A. Gr. b.
2547.

Digitized by Google

2621.
Lib.
2547 Plato

Digitized by Google

PLATONS
ALCIBIADES
DER ZWEITE

herausgegeben

von

JOH. HEINR. JUST. KÖPPEN,
Director des Andreanum zu Hildesheim.

BRAUNSCHWEIG,
im Verlage der Fürstl. Waisenhaus Buchhandlung,
1786.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

VORREDE.

Platons Alcibiades der zweite schien mir unter den Dialogen dieses Philosophen vor andern zum Lesen auf Schulen sehr passend zu seyn, besonders für Jünglinge, welche mit dem Verfasser zuerst bekannt gemacht werden sollen. Frei von allen Spitzfindigkeiten der Dialectik ist er ganz im

Digitized by Google

Geiſte der ſocratiſchen Philoſophie geſchrieben; enthält Unterſuchungen, welche jedem Jüngling von einiger Erziehung gewiſs nicht fremd ſeyn können, und ſeine Kürze erleichtert die Ueberſicht des Ganzen, welche bei längern Dialogen vielen Jünglingen zu ſchwer fallen möchte. Ich darf alſo hoffen, daſs in dieſer Rückſicht meine Wahl Niemanden misfallen werde. — Doch möchte einigen ein neuer Abdruck dieſes Dialogs unnöthig ſcheinen, da Herr Bibliothekar *Bieſter* ihn in ſeine Sammlung platoniſcher Dialogen aufgenommen hat. Dieſs würde würklich der Fall ſeyn, wenn nicht dieſe Sammlung ohne Accente, die wir

doch

Digitized by Google

doch in prosaischen Schriftstellern zu verwerfen, nach meiner Einsicht, nicht befugt sind, gedruckt wäre, und sie für Jünglinge, ja selbst für manche Lehrer, nur einige Hülfsmittel enthielte, welche, wenn ich nach meiner Erfahrung urtheilen darf, bei einer Schulausgabe, ich möchte fast sagen, unentbehrlich, gewiss doch überaus vortheilhaft sind. Also ein neuer mit *einigen* Hülfsmitteln zur Erklärung bereicherter Abdruck, und mehr nicht, sollte meine Arbeit seyn. Zu einer neuen critischen und exegetischen Bearbeitung fehlet es mir an Zeit, Hülfsmitteln und Kräften.

Digitized by Google

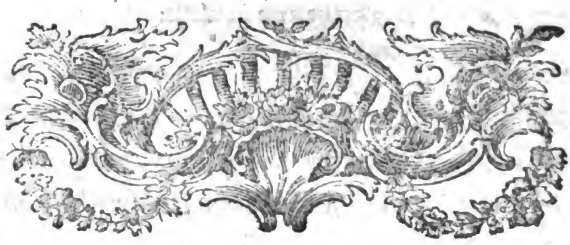
Ich habe mich bemühet den Abdruck ſo correct als möglich zu machen. Einige Fehler, die im Texte mit oder ohne meine Schuld begangen ſind, habe ich am Ende angezeigt. Für dieſe, und wenn ich meiner Sorgfalt ohngeachtet, ſonſt gefehlet haben ſollte, bitte ich um gütige Nachſicht und Belehrung.

Hildesheim,
den 18ten Februar
1786.

KÖPPEN.

VOR-

Digitized by Google



VORERINNERUNGEN.

I.
GRUNDRISS
DES
DIALOGS.

Alcibiades begegnet dem Socrates. Aus dem Kranze, welchen jener trug, ſahe der Weiſe, daſs ſein junger Freund jezt opfern und beten wolle, aber zugleich auch aus ſeiner leichtſinnigen Miene, daſs er die Wichtigkeit dieſer Handlung, jezt wenigſtens, nicht erkenne; daſs er, ohne unterſucht zu haben, was er als ſein wahres Glück erflehen müſſe, vielleicht vom ſtraf-

Digitized by Google

baren Ehrgeiz getrieben, die Götter um Erfüllung seiner ehrsüchtigen Wünsche bitten werde; er sucht also seinen Liebling auf das Gefährliche und Strafbare seines Fehlers, der Unbesonnenheit beim Gebet aufmerksam zu machen, und ihn zu belehren, wie man zu den Göttern beten solle, und was man von ihnen erflehn müsse. Durch eine feine Wendung (S. die zweite Anmerkung. S. 36.) bringt er den Alcibiades zu dem Geständniss, dass er jezt keine ernsthafte Gedanken habe, auch nicht wisse, warum er jezt gerade nachdenkend seyn solle. — Und doch, antwortet Socrates, sollte dich jezt *der* wichtige Gedanke beschäftigen, wirst du auch etwa, ohne es zu wissen, von den Göttern, statt des Glücks, dein Unglück erflehn. Denn diesen Fehler begieng z. B. Oedipus. — Alcibiades, der es für unmöglich hält, dass ein Mensch diesen Fehler begehn könne, wendet ein, dass das Beispiel eines *Rasenden* hier nichts beweise. Ein Mensch von *gesunder Vernunft* werde ja nie sein Unglück erflehn. Socrates

er-

Digitized by Google

erweiſet nunmehr, daſs ſein Beiſpiel allerdings richtig gewählt ſey, (Cap. 1-4.) und nähert ſich in dieſem Beweiſe unvermerkt dem eigentlichen Gegenſtande der Unterſuchung. (C. 2.) Wie immer geht er von *der* Erfahrung aus, welche der andere ſelbſt angegeben hat und für wahr hält. Alcibiades hatte nämlich *geſunden Verſtand* und *Raſerei* einander entgegengeſezt. Nun führt Socrates ſeinen Beweiſs ſo: Wer nicht geſund iſt, der iſt krank. Einen dritten, zwiſchen beiden in der Mitte liegenden, Zuſtand, wo man nicht krank, und nicht geſund wäre, giebt es nicht. Eben ſo iſt der, welcher nicht verſtändig iſt, unverſtändig. Denn zwei Oppoſita können (zu gleicher Zeit) nicht in demſelben Gegenſtande ſeyn. Auch iſt nun Unverſtand und Raſerei einerlei: (denn beides ſind Oppoſita des Verſtandes, der Vernunft) folglich können wir *jeden* Unverſtändigen auch einen Raſenden nennen; alſo auch alle die vielen unverſtändigen Jünglinge und Männer unſerer Stadt mit dem Nahmen der *Raſenden* bele-

Digitized by Google

gen. Da die leztere Folgerung falſch war, und Alcibiades das nicht bemerkte, macht er ihn darauf aufmerkſam. Wenn, ſagt er, nach deiner Behauptung, ſo viele Raſende in unſer Stadt wären, dann müſste es uns ſehr Uebel gehn, wir würden ja von ihnen geprügelt, geſtoſſen werden, das iſt aber der Fall nicht. (C. 3.) Alcibiades erkennt die Wahrheit dieſes Einwurfs; aber er weiſs noch nicht, wo der Fehler in ſeinem Schluſſe liegt. — Nicht wahr, ſagt Socrates, Podagra, Fieber, Augenweh ſind alle Krankheiten, aber nicht jede Krankheit iſt umgekehrt Augenweh. Sie ſind untereinander in ihren Wirkungen verſchieden, wenn ſie gleich alle Krankheiten ſind; ſo wie der Riemer, der Zimmermann, der Bildhauer, zwar alle Handwerker ſind, aber ſich in ihren Arbeiten, den Wirkungen ihres Fleiſſes, unterſcheiden. Eben ſo giebt es mehrern Arten der Unverſtändigen, Raſenden, Narren, u. ſ. f. Alſo Raſende und Unverſtändige gehören zu einer Gattung, ſind aber doch von verſchiedener Art. Denn

wer

Digitized by Google

wer (C. 4.) weifs, was er reden und thun mufs, der ift verftändig; wer das aber nicht weifs, unverftändig, und diefer leztere mufs eben daher oft etwas fagen und thun, was er nicht follte. Das ift der Fall bei den Rafenden, das war er beim Oedipus, das ift er bei den vielen Menfchen, welche fich Unglück erflehn, indem fie fich Glück zu erflehn glauben, und alfo thun, was fie nicht follen *). Ja felbft bei dir könnte diefer Fall eintreffen, dafs, wenn der Gott, zu welchen du beten willft, dir die Herrfchaft von Europa anböte, du fie als das gröfste

*) In den folgenden hätte Socrates diefe Wendung nehmen können. Auch du gehörft zu den Unverftändigen. Denn du wareft im Begriff den Göttern deine ehrfüchtige Wünfche vorzutragen, deren Erfüllung dich doch unglücklich machen würde. Wie fein ift dagegen die Wendung, welche Socrates würklich nahm. Er zieht diefe kränkende Parallele zwifchen dem Alcibiades und den Unverftändigen nicht. Er fagt auch nicht, dafs er glaube, dafs Alcibiades fo etwas bitten *könne*, oder gar es eben habe bitten *wollen*, fondern nur, dafs er vielleicht fo fchwach gewefen wäre, ohne Unterfuchung, ob es ihn glücklich machen werde, es freudig anzunehmen.

Digitized by Google

gröfste Glück freudig annehmeſt. (C. 5.) Und doch hat der Wunſch nach Herrſchaft und der Beſitz derſelben ſchon manchen unglücklich gemacht. Das iſt auch der Fall bei andern Dingen, welche den Menſchen ſo wünſchenswerth ſcheinen; die ſie daher auch ſo freudig annehmen, ja darum bitten, wenn ſie ihnen noch fehlen. So werden die Menſchen Schöpfer ihres Unglücks. Vernünftig alſo iſt es die Götter zu bitten, daſs ſie uns geben wollen, was ſie ſelbſt als uns gut erkennen. *)

Nun (C. 6.) erkannte Alcibiades das Gefährliche ſeines Fehlers der Unbeſonnenheit und des Unverſtandes beim Gebete, und

*) Socrates hat nun die Anführung des Beiſpiels vom Oedipus gerechtfertigt. Oedipus erflehte Elend. Denn er glaubte glücklich zu ſeyn, wenn er ſich durch die Gewährung dieſer Bitte an ſeinen Kinder gerächt ſähe. Er that alſo, was er nicht ſollte, und iſt alſo ein *Unverſtändiger* Menſch, nur von der gröſsten Art, ein *Raſender*. Jeder der unbeſonnen ſich in dem vermeinten Glücke ſein Unglück erfleht, wie Alcibiades gethan hätte, iſt auch ein Unverſtändiger, und für ihn iſt alſo Oedipus Beiſpiel allerdings, wie für den Alcibiades, lehrreich.

Digitized by Google

und davon lebhaft gerührt ruft der feurige Jüngling aus: Welch ein Unglück ist doch die *Unwissenheit* für den Menschen! Durch diese wird er, ohne es zu wissen, elend, ja erfleht sich so gar sein Unglück. In dieser Idee liegt etwas Falsches. Denn dass die Menschen von den Göttern zuweilen Unglück erbitten, dazu verleitet sie die Unwissenheit dessen, was sie würklich glücklich machen kann, nicht so wohl, als vielmehr der *stolze Wahn*, dass sie *dies* allerdings wüsten. Socrates berichtigt daher die Ideen seines Zöglings. So gerade zu und so allgemein darf man die Unwissenheit nicht tadeln, sie kann vielmehr für gewisse Leute, in gewissen Lagen, ein Glück seyn. Siehe nur. Ich will nicht sagen, dass du fähig wärest, wie Orest, Alcmaeon und andere deine Mutter ermorden zu wollen. Aber — Alcibiades, der seine Mutter so zärtlich liebte, fährt bei dem Gedanken zusammen. Socrates bricht also ab. Gut, wenn dir schon die Erwähnung eines solchen Vergehns so schreckhaft ist, so wirst du mir zugeben,

geben, dafs Oreſt dieſes Verbrechen nicht begangen hätte, wenn er nicht das, was für ihn zu thun das beſte war, verkannt hätte *). Geſezt nun, (C. 7.) dafs du von einem ähnlichen Wahn verführt, das Böſe für das Gute hieltest, und beſchlöſſeſt den Pericles zu ermorden; in ſein Haus eiltest, ihn fändeſt, aber plötzlich nicht wüſstest, ob ers ſey, ſo würdeſt du ihn gewifs nicht ermorden. Denn du wollteſt ja nicht jeden andern, ſondern den Pericles tödten **). So kann die Unwiſſenheit in manchen Fällen Gutes ſchaffen. Dagegen kann

(C. 8.)

*) Oreſt, dies will Socrates andeuten, kannte das Schreckliche eines Muttermordes wohl; auch die Folgen, welche die Vollziehung deſſelben für ihn haben könnte. Aber der *Wahn*; für einen Sohn ſey es das *gröſste* Glück, ſich rühmen zu können, ſeinen Vater gerächt zu haben; riſs ihn zu der That fort.

**) Die vom Socrates bei dieſem Beiſpielen getroffne Wahl wird uns misfallen. Aber im ſocratiſchen Dialog, in welchen der ſchlichte Menſchenverſtand überzeugt, und deſſen Oppoſitum, der feinſte und geübteſte Sophiſt und Widerſprecher, zum Stillſchweigen gebracht werden ſoll, können ſolche ſimple Beiſpiele allerdings auf das vortheilhafteſte gebraucht werden.

Digitized by Google

(C. 8.) was dir anfangs paradox klingen wird, *jedes Wiſſen*, wenn man damit nicht das Erkenntniſs deſſen, (was in jedem Falle) das beſte iſt, verbindet, uns *unglücklich* machen; ſo daſs es für den groſſen Haufen gut iſt, *wenn ſie nichts wiſſen*, und *auch nicht glauben;* daſs ſie etwas wüſsten (C. 8-10.) Der Beweiſs. Niemand unternimmt es, etwas zu thun oder zu reden, der dieſs nicht, entweder würklich weiſs, oder doch zu wiſſen glaubet. Das iſt der Fall bei unſern Rednern. Doch wirſt du *den* nur einen *verſtändigen* Redner nennen, der uns rathen kann, *was* das beſſere oder nützlichere, (denn dieſs iſt eins) und *wenn* es dieſs ſey. (C. 9.) Man kann aber in einer Sache vieles wiſſen, ohne daſs man dabei ein ſolcher verſtändiger Mann iſt. Ein Staat alſo, den Leute regieren, welche zwar in irgend einer Kunſt vieles wiſſen, z. B. in der Reitkunſt u. ſ. f. ohne doch damit jenes Wiſſen des Nützlichen zu verbinden, wird nichts taugen. Denn jeder von ihnen wird die Staatsgeſchäfte dahin leiten, wo er glaubt

alle

Digitized by Google

alle andere und ſich ſelbſt übertreffen zu können, in dem aber, was *ihm* und dem *Staate* das Beſte iſt, blos nach Einbildungen handeln, und alſo oft fehlen. Dieſs beſtätigen die vorhin geäuſſerten Behauptungen. Nun aber haſt du mir oben ſelbſt zu gegeben, daſs der gröſste Theil (οἱ πολλοὶ) unverſtändig und nur wenige verſtändig ſind; du ſiehſt, daſs dieſe Vielen, weil es ihnen an dem Wiſſen des Nützlichen fehlet, und ſie nach Einbildungen handeln, das Nützliche oft verfehlen; daſs es ihnen alſo beſſer wäre, ſie wüſsten nichts, bildeten ſich auch nicht ein, daſs ſie etwas wüſsten. Denn dieſe Einbildung macht es gerade, wie oben geſagt iſt, daſs ſie immer etwas thun wollen, und wenn ſie es denn thun, unglücklich ſind. (C. 10.) Du ſiehſt nun, daſs meine Behauptung: *Wiſſen*, (ἐπιστήμα) wenn es nicht mit dem Wiſſen des Nützlichſten verbunden iſt, wird in den meiſten Fällen ſchädlich wahr ſey; Der Staat alſo und der Menſch, welcher glücklich leben will, muſs nach dieſem Wiſſen ſtreben: der aber, wel-

Digitized by Google

welcher vieles weifs und doch jenes nicht, wird um defto unglücklicher werden. Paſſend ſagt alſo Homer: πολλα μεν ηπιστατο ἐργα, κακως δ' ηπιστατο παντα: er wuſste viele Dinge; aber ſein Wiſſen war für ihn ein Uebel. Socrates rechtfertigt darauf ſeine Erklärung dieſes Verſes. S. 24. (vergl. die erklär. Anmerk. zu dieſer Stelle S. 47.) (C. 11.) und kommt nun auf die Hauptunterſuchung: wie man beten ſolle; die er vorhin (S. 14.) nur kurz berührt hatte. Wohlan, — denn ich ſehe du ſchwankeſt noch (zwiſchen Irthum und Wahrheit) — ſag, wenn dir die Gottheit jener Wünſche (S. 10.) Erfüllung anböte, was würdeſt du wählen? Alcibiades geſteht, daſs er es nicht wage etwas zu wählen, weil die Wahl zu gefährlich ſey. So müſſen wir dann, lehret Socrates, beten wie jener Dichter, (S. 14.) oder wie die Lacedaemonier: *daſs uns Gott, was uns Gut* und *Nützlich* iſt, geben wolle; (C. 12.) (Wie angenehm dieſs Gebet den Göttern ſey, beweiſet die Erklärung des Jupiters Ammon.)

müſſen nicht, wie die übrigen Griechen, den Göttern koſtbare Opfer bringen, und dann bitten, was einem einfält, es möge Gut oder Schädlich ſeyn. (C. 13.) Wie wenig die Götter Opfer achten, kann man aus dem Homer lernen. Ja die Götter achten keine Geſchenke. Wer Menſchenliebe übt (δικαιος εστι) und dabei verſtändig iſt, der iſt ihnen lieb und werth, und beides können die nur ſeyn, welche wiſſen, wie ſie gegen Gott, und die Menſchen ſich betragen müſſen. -- Da du hierwieder nichts einwenden kanſt; ſelbſt vorhin geſtandeſt, du wiſſeſt nicht, was du bitten ſolleſt, und wohl zu ſtolz biſt, um das Gebet der Lacedaemonier nachzubeten, ſo ſchiebſt du beſſer dein Gebet bis dahin auf, daſs du zu beten verſtehſt. (C. 14.) Alcibiades fragt, wenn dieſe Zeit kommen und wer ſein Lehrer ſeyn werde. Da er hört, daſs Socrates es ſeyn wolle, verſpricht er die williglſte Folgſamkeit, und beſchenkt ihn mit der Krone, welche dem Gott beſtimmt war. Der Weiſe verſichert er nehme ſie mit Vergnü-

Digitized by Google

gnügen an, da ſie ihn den Sieg über alle Liebhaber des Alcibiades vorzubedeuten ſcheine. --

II.

OB IN DIESEM DIALOG HISTORISCHE WAHRHEIT ZUM GRUNDE LIEGE?

Da in mehreren Dialogen des Platon ein würklicher Vorfall aus dem Leben ſeines Lehrers zum Grunde liegt, und wie bekannt iſt, Alcibiades den Unterricht des Socrates in ſeiner Jugend nutzte, (ſ. Xenoph. Memorab. Socr. 1. 2. 12. und 16.) ſo wäre es gar wohl möglich, daſs ſie einſt über dieſen Gegenſtand, und bei einer ſolchen Veranlaſſung, eine Unterredung mit einander gehabt hätten. Dann müſste aber Platon auf das Lob der Erfindung Verzicht thun; dem Socrates gehörte dann die Grundlage des Geſprächs, und Platon hätte nur jene erſten Gedanken weiter ausgeführet und nach ſeinem Ideengange geſtellt.

Allein da wir von einer solchen würklichen Unterredung keine Spur finden, so könnten wir, dächte ich, indeſs ganz wohl annehmen, daſs jener Fall nicht war, und alſo alles dem reichen erfinderiſchen Genie des Platon gehöre.

Um alſo der allgemeinen Wahrheit: viele Menſchen beten, vom falſchen Wahn, daſs ſie wohl wûſsten, was ſie glûcklich machen könne, verführt, *unbeſonnen* zu Gott *beſtimmt*, um dieſes oder jenes Gut, Körper-Stärke, Reichthum, u. d. gl. und erflehn ſich ſo nicht ſelten ihr Unglück; da ſie doch beſſer, *unbeſtimmt* die Gottheit bitten ſollten, ihnen das Gute zu geben, was dieſe fûr ihr wahres Glûck halte, und das Böſe von ihnen zu entfernen, bis dahin nämlich, daſs ſie es gewiſs wûſsten, was ihnen würklich gut ſey, und ſie beſtimmt zu bitten berechtigt wären: — um, ſage ich, dieſer Wahrheit Lebhaftigkeit und Intereſſe zu geben, führt er ſie auf einen beſondern Fall zurûck und trägt ſie in einer

Digitized by Google

einer Unterredung zwiſchen dem Socrates und Alcibiades vor. Denn ſtatt der todten Demonſtration iſt hier nun lebendige Handlung, und der ernſthafte Styl des Philoſophen wurde mit dem muntern und blühenden Vortrage des philoſophiſchen Dichters vertauſcht. Die Würkung dieſer Dichtung kann bei uns nicht ſo ſtark ſeyn, als ſie es bei den Zeitgenoſſen des Platon ſeyn muſste, die beide den Socrates und Alcibiades gekannt hatten.

Die Wahl der Unterredner ſelbſt iſt ſchicklich, und mithin ſchön. Socrates war freilich immer die Hauptperſon in ſeinen Dialogen, muſste es folglich auch in dieſem ſeyn. Der Gegenſtand ſelbſt aber, da er einen ſo ausgebreiteten und allgemein ſchädlichen Fehler betrift, war allerdings ſeines Eifers würdig.

Die Manier der ſocratiſchen Dialogen erforderte es einmal, daſs hier ein Jüngling vorgeführt werden muſste, welcher jenes

Fehlers ſich ſchuldig gemacht hatte, und durch Socrates Belehrung überzeugt und gewonnen wurde; und dazu wählte Platon ſehr glücklich den Alcibiades. Dieſen ſtürzte der Ungeſtüm ſeines Temperaments und ſein Leichtſinn leicht in Fehler aller Art; aber er hatte einen ſo hellen Blick, daſs er ſeinen Fehler ſo bald man ihn aufmerkſam machte, leicht einſahe; Edelmuth genug, ihn freimüthig zu bekennen; ſo viel Liebe für das Schöne und Gute, und ſo viel Seelenkraft, daſs er, ehe noch unſelige Verführer ihn ganz verdarben, ſchnell und leicht zur entgegengeſezten Tugend übergehn könnte.

Die Schönheit der Ausführung des Plans, welche in dem hohen Grade der Anſchaulichkeit liegt, die der Verfaſſer ſeiner Wahrheit zu geben wuſste; das Schöne in der Feinheit und Schonung mit der Socrates dem Alcibiades ſeinen Fehler und die Quellen deſſelben; Mangel an Erkentniſs des wahren Guten, Leichtſinn und

Digitized by Google

und Ehrſucht, aufdeckt, verdienen die genauere Betrachtung des Leſers.

III.

WENN WURDE DIESER DIALOG GEHALTEN?

Da Platon öfters auf die Sitten ſeiner Zeit, Perſonen oder Vorfälle anſpielt, ſo iſt es vortheilhaft die Zeit, in welcher ein Dialog würklich oder nach ſeiner Fiction gehalten wurde, und wenn er ihn geſchrieben habe, zu wiſſen.

Daſs der Verfaſſer dieſen Dialog wenigſtens nach Olymp. XCV. 1., alſo nach dem Tode des Socrates, geſchrieben habe, iſt aus der Erwähnung vom Tode des Archelaus, Königs von Macedonien, der in dieſes Jahr fällt, wohl unleugbar. Vergl. die erklärenden Anmerkungen S. 44.

Nach Platons Fiction aber iſt die Unterredung ungleich früher gehalten. Alcibiades Geburtsjahr wiſſen wir nicht. Aber errathen

rathen können wir es. — Da Alcibiades seinem Character nach gewiſs ſo früh, als er nur durfte, ſich in öffentliche Staatsgeſchäfte gemiſcht haben wird; dieſs aber Niemanden vor XXX Jahren erlaubt war; (Xenoph. Memor. Socr. I. 2. 35.) und Thucydides, wenn er ſeiner zuerſt erwähnet (Olymp. LXXXIX. 4. S. Thucyd. V. 43.) ihn nennet ανδρα ηλικια ετι τοτε νεον; ſo iſt es glaublich, daſs er damahls etwa XXX Jahre alt war. Damit ſtimmt überein, daſs 28 Jahr vorher ſein Vater *Clinias* in der Schlacht bei Coronea blieb, Ol. LXXXIII. 2., und da muſs Alcibiades noch ſehr jung geweſen ſeyn, weil er den Pericles zum Vormund erhielt. (S. Plato S. 16.) Alſo wäre Alcibiades um Ol. LXXXVII. etwa 20 Jahr alt geweſen. Mithin könnte man dieſe Unterredung in dieſe Olympias ſetzen.

Digitized by Google

ALCIBIADES

DER ZWEITE.

Digitized by Google

Digitized by Google

ALCIBIADES DER ZWEITE.

SOCRATES. ALCIBIADES.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Ὦ Ἀλκιβιάδη, ἆρά γε πρὸς I τὸν θεὸν προσευξόμενος πορεύει;

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ. Πάνυ μὲν δή, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φαίνει γέ τι ἐσκυθρωπακέναι τε καὶ εἰς γῆν βλέπειν, ὥς τις συννοούμενος.

ΑΛ. Καὶ τί ἄν τις συννοοῖτο, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Τὴν μεγίστην, ὦ Ἀλκιβιάδη, σύννοιαν, ὡς γέ μοι δοκεῖ. ἐπεὶ, φέρε πρὸς Διός, οὐκ οἴει τοὺς θεοὺς, ἃ τυγχάνομεν εὐχόμενοι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, ἐνίοτε τούτων τὰ μὲν διδόναι, τὰ δ' οὔ; καὶ ἔστιν οἷς μὲν αὐτῶν, ἔστι δὲ οἷς οὔ;

Digitized by Google

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν δοκεῖ σοι πολλῆς προμηθείας γε προσδεῖσθαι, ὅπως μὴ λήσεταί τις αὑτὸν εὐχόμενος μὲν μεγάλα κακὰ, δοκῶν δ' ἀγαθά; οἱ δὲ θεοὶ τύχωσιν ἐν ταύτῃ ὄντες τῇ ἕξει, ἐν ᾗ διδόασιν αὐτοὶ, ἄ τις εὐχόμενος τυγχάνει; ὥσπερ τὸν Οἰδίπουν αὐτίκα φασὶν εὔξασθαι, χαλκῷ διελέσθαι τοὺς υἱεῖς τὰ πατρῷα. ἐξὸν οὖν αὐτῷ τῶν παρόντων κακῶν ἀποτροπήν τινα εὔξασθαι, ἕτερα πρὸς τοῖς ὑπάρχουσι κατηρᾶτο. τοιγαροῦν ταῦτά τε ἐξετελέσθη, καὶ ἐκ τούτων ἄλλα πολλὰ καὶ δεινά· ἃ τί δεῖ καθ' ἕκαστα λέγειν;

ΑΛ. Ἀλλὰ σὺ μὲν, ὦ Σώκρατες, μαινόμενον ἄνθρωπον εἴρηκας. ἐπεὶ τίς ἄν σοι δοκῇ τολμῆσαι ὑγιαίνων τοιαῦτ' εὔξασθαι;

2 ΣΩ. Τὸ μαίνεσθαι ἆρά γε ὑπεναντίον σοι δοκεῖ τῷ σωφρονεῖν;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἄφρονες δὲ καὶ Φρόνιμοι δοκοῦσιν ἄνθρωποι εἶναί τινες σοί;

ΑΛ. Εἶναι μέντοι.

ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐπισκεψώμεθα, τίνες ποτ' εἰσὶν οὗτοι. ὅτι μὲν γὰρ εἰσί τινες, ὡμολόγηται,

Digitized by Google

ται, ἄφρονές τε καὶ φρόνιμοι, καὶ μαινόμενοι ἕτεροι.

ΑΛ. Ὁμολόγηται γάρ.

ΣΩ. Ἔτι δὲ ὑγιαίνοντες εἰσὶ τινές;

ΑΛ. Εἰσίν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀσθενοῦντες ἕτεροι;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὔκουν οὐχ οἱ αὐτοί.

ΑΛ. Οὐ γάρ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ ἕτεροί τινες εἰσὶν, οἳ μηδ' ἕτερα τούτων πεπόνθασιν;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀνάγκη γάρ ἐστιν ἄνθρωπον ὄντα νοσεῖν ἢ μὴ νοσεῖν.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Τί δὲ; περὶ Φρονήσεως καὶ ἀφροσύνης ἆρά γε τὴν αὐτὴν ἔχεις γνώμην;

ΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Δοκεῖ σοι οἱόντε, εἶναι ἢ Φρόνιμον, ἢ ἄφρονα; ἢ ἔστι τὶ διὰ μέσου τρίτον πάθος, ὃ ἐποίει τὸν ἄνθρωπον μήτε Φρόνιμον μήτε ἄφρονα;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀνάγκη ἄρα ἐστὶ τὸ ἕτερον τούτων πεπονθέναι.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν μέμνησαι ὁμολογήσας ὑπεναντίον εἶναι μανίαν φρονήσει;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ μηδὲν εἶναι διὰ μέσα τρίτον πάθος, ὃ ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον μήτε φρόνιμον μήτε ἄφρονα εἶναι;

ΑΛ. Ὡμολογήσαμεν γάρ.

ΣΩ. Καὶ μὴν δύο γε ὑπεναντία ἐνὶ πράγματι πῶς ἂν εἴη;

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀφροσύνη ἄρα καὶ μανία κινδυνεύει ταυτὸν εἶναι.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Πάντας οὖν ἂν φάντες, ὦ Ἀλκιβιάδη, τοὺς ἄφρονας μαίνεσθαι, ὀρθῶς ἂν φαίημεν.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Αὐτίκα, τῶν σῶν ἡλικιωτῶν εἰτινες τυγχάνουσιν ἄφρονες ὄντες, ὥσπερ εἰσὶ καὶ τῶν ἔτι πρεσβυτέρων. ἐπεὶ, φέρε πρὸς Διός, οὐκ οἴει τῶν ἐν τῇ πόλει ὀλίγους μὲν εἶναι τοὺς φρονίμους, ἄφρονας δὲ τοὺς πολλούς; οὕς δὴ σὺ μαινομένους καλεῖς;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ.

ΣΩ. Οἴει ἄν οὖν χαίροντας ἡμᾶς εἶναι μετὰ τοσούτων μαινομένων πολιτευομένους; καὶ οὐκ ἄν παυομένους, καὶ βαλλομένους, καὶ ἅπερ εἰώθασιν οἱ μαινόμενοι διαπράττεσθαι, πάλαι δίκην δεδωκέναι; ἀλλ' ὅρα, ὦ μακάριε, μὴ οὐχ οὕτω ταῦτ' ἔχει.

ΑΛ. Πῶς ἄν οὖν ποτ' ἔχοι, ὦ Σώκρατες; 3 κινδυνεύει γὰρ οὐχ οὕτως ἔχειν ὥσπερ ὡήθην.

ΣΩ. Οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ. ἀλλὰ τῆδέ πη ἀθρητέον

ΑΛ. Πῇ ποτε λέγεις;

ΣΩ. Ἐγὼ δή σοι γε ἐρῶ. ὑπολαμβάνομέν γε τινὰς εἶναι νοσοῦντας· ἢ οὔ;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸν νοσοῦντα ποδαγρᾶν, ἢ πυρέττειν, ἢ ὀφθαλμιᾶν; ἢ οὐκ ἄν δοκῇ σοι, καὶ μηδὲν τούτων πεπονθὼς, ἑτέραν νοσεῖν νόσον; πολλαὶ γὰρ δή που γε εἰσὶ, καὶ οὐχ αὗται μόναι.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκοῦσιν.

ΣΩ. Ὀφθαλμία οὖν σοι δοκεῖ πᾶσα νόσος εἶναι;

ΑΛ. Ναὶ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ πᾶσα νόσος, ὀφθαλμία;

ΑΛ. Οὐδῆτα ἔμοιγε· ἀπορῶ μέντοιγε πῶς λέγω.

ΣΩ.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐὰν ἔμοιγε προσέχῃς τὸν νοῦν, σύν τε δύο σκεπτομένω, σχεδὸν εὑρήσομεν.

ΑΛ. Ἀλλὰ προσέχω, ὦ Σώκρατες, εἰς δύναμιν τὴν ἐμήν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὡμολογήθη ἡμῖν ὀφθαλμία μὲν πᾶσα, νόσος εἶναι· νόσος μέντοι οὐκ εἶναι πᾶσα, ὀφθαλμία;

ΑΛ. Ὡμολογήθη.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γε μοὶ δοκεῖ ὁμολογηθῆναι. καὶ γὰρ οἱ πυρέττοντες πάντες νοσοῦσιν· οὐ μέντοι οἱ νοσοῦντες πάντες πυρέττουσιν, οὐδὲ ποδαγριῶσιν, οὐδέ γε ὀφθαλμιῶσιν, οἶμαι· ἀλλὰ νόσος μὲν πᾶν τὸ τοιοῦτόν ἐσι, διαφέρειν δὲ φασιν, οὕς δὴ καλοῦμεν ἰατροὺς, τὴν ἀπεργασίαν αὐτῶν. οὐ γὰρ πᾶσαι, οὔτε ὅμοιαι, οὔτε ὁμοίως διαπράττονται, ἀλλὰ κατὰ τὴν αὑτῆς δύναμιν ἑκάση· νόσοι μέντοι πᾶσαί εἰσιν. ὥσπερ δημιουργές τινας ὑπολαμβάνομεν. ἢ οὔ;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς σκυτοτόμους, καὶ τέκτονας, καὶ ἀνδριαντοποιὰς, καὶ ἑτέρους παμπλήθεις, οὕς τί δεῖ καθ' ἕκασα λέγειν; ἔχουσι δ' οὖν διειλημμένοτε δημιουργίας μέρη, καὶ πάντες οὗτοι εἰσὶ δημιουργοί· οὐ μέντοι εἰσὶ τέκτονές γε, οὐδὲ

δὲ σκυτοτόμοι, οὐδὲ ἀνδριαντοποιοί· οἱ σύμπαντες εἰσὶ δημιοργοί.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὕτω μὲν οὖν καὶ τὴν ἀφροσύνην διειληφότες εἰσί. καὶ τὰς μὲν πλεῖστον μέρος αὐτῆς ἐχούσας, μαινομένας καλοῦμεν· τὰς δ' ὀλίγον ἐλαττον, ἠλιθίας τε καὶ ἐμβροντήτους. οἱ δὲ ἐν εὐφημοτάτοις ὀνόμασι βουλόμενοι κατονομάζειν, οἱ μὲν, μεγαλοψύχους, οἱ δὲ, εὐήθεις· ἕτεροι δὲ ἀκάκους, καὶ ἀπείρους, καὶ ἐννεάς. εὑρήσεις δὲ καὶ ἕτερα πολλὰ ἀναζητῶν ὀνόματα. πάντα δὲ ταῦτα ἀφροσύνη ἐστί· διαφέρει δὲ, ὥσπερ τέχνη τέχνης ἡμῖν κατεφαίνετο, καὶ νόσος νοσῶ. ἢ πῶς σοι δοκεῖ;

ΑΛ. Ἐμοὶ μὲν ὅτω.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀπ' ἐκείνω πάλιν ἐπανέλθωμεν. 4
ἦν γὰρ δή που ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου, σκεπτέον εἶναι τοὺς ἄφρονάς τε καὶ φρονίμους, τίνες ποτ' εἰσίν, ὡμολόγητο γὰρ εἶναί τινας· ἢ γὰρ οὔ;

ΑΛ. Ναὶ ὡμολόγηται.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τούτους φρονίμους ὑπολαμβάνεις, οἳ ἂν εἰδῶσιν ἅττα δεῖ πράττειν καὶ λέγειν;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἄφρονας δὲ ποτέρους; ἆρά γε τοὺς μηδ' ἕτερα τούτων εἰδότας;

ΑΛ. Τούτους.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἵγε μὴ εἰδότες μηδ' ἕτερα τούτων, λήσουσιν αὐτοὺς καὶ λέγοντες καὶ πράττοντες ἄτοπα μὴ δεῖ;

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τούτων μέντοι ἔλεγον, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ τὸν Οἰδίπουν εἶναι τῶν ἀνθρώπων. εὑρήσεις δὲ καὶ τῶν νῦν ἔτι πολλοὺς, οὐκ ὀργὴ κεχρημένους, ὥσπερ ἐκεῖνον, οὐδ' οἰομένους καλὰ σφίσιν εὔχεσθαι, ἀλλ' ἀγαθά. ἐκεῖνος μὲν, ὥσπερ οὐδ' ἤθελε, οὐδ' ᾤετο· ἕτεροι δέ τινες εἰσὶν, οἱ τἀναντία τούτων πεπόνθασιν. ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαί σε, εἴ σοι ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεὸς, πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε, πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε· Εἰ ἐξαρκέσει σοὶ τύραννον γενέσθαι τῆς Ἀθηναίων πόλεως· εἰ δὲ τοῦτο φαῦλον ἡγήσαιο, καὶ μὴ μέγα τι, προσθείη, καὶ πάντων τῶν Ἑλλήνων· εἰ δέ σε ἐρώη ἔτι ἔλαττον δοκοῦντα ἔχειν, εἰ μὴ καὶ πάσης Εὐρώπης ὑποσαίη σοὶ, καὶ τοῦτο μὴ μόνον ὑποσαίη, αὐθημερὸν σοῦ βουλομένου ὡς πάντας αἰσθέσθαι, ὅτι Ἀλκιβιάδης ὁ Κλεινίου τύραννός ἐστιν. αὐτὸν οἶμαι

ἄν

ἄν σε ἀπιέναι περιχαρῆ γενόμενον, ὡς τῶν μεγίστων ἀγαθῶν κεκυρηκότα.

ΑΛ. Ἐγὼ μὲν οἶμαι, ὦ Σώκρατες, κἂν ἄλλον ὁντινοῦν, εἴπερ τοιαῦτα συμβαίη αὐτῷ.

ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι ἀντί γε τῆς σῆς ψυχῆς, οὐδ' ἂν τὴν πάντων Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων χώραν τε καὶ τυραννίδα βουληθείης σοὶ γενέσθαι.

ΑΛ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε. πῶς γὰρ ἄν; μηδὲν γέ τι μέλλων αὐτοῖς χρῆσθαι.

ΣΩ. Τί δ' εἰ μέλλοις κακῶς τε καὶ βλαβερῶς χρῆσθαι; οὐδ' ἂν ὕτως;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλὲς οὔτε τὰ διδόμενα εἰκῆ δέχεσθαι, οὔτε αὐτὸν εὔχεσθαι γενέσθαι· εἴ γέ τις βλάπτεσθαι μέλλει διὰ ταῦτα, ἢ τοπαράπαν τοῦ βίου ἀπαλλαγῆναι. πολλὰς δ' ἂν ἔχοιμεν εἰπεῖν, ὅτοι τυραννίδος ἐπιθυμήσαντες ἤδη, καὶ σπεδάσαντες τοῦτ' αὐτοῖς παραγενέσθαι, ὡς ἀγαθόν τι πράξοντες, διὰ τὴν τυραννίδα ἐπιβουλευθέντες τὸν βίον ἀφηρέθησαν. εἶμι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἔνιά γε χθιζά τε καὶ πρωΐζα γεγενημένα· ὅτε Ἀρχέλαον τὸν Μακεδόνων τύραννον τὰ παιδικὰ, ἐραστὴς τῆς τυραννίδος, οὐδὲν ἧττον ἥπερ ἐκεῖνος

τῶν

τῶν παιδικῶν, ἀπέκτεινε τὸν ἐρασὴν, ὡς τύραννός τε καὶ εὐδαίμων ἀνὴρ ἐσόμενος. κατασχὼν δὲ τρεῖς ἢ τέτταρας ἡμέρας τὴν τυραννίδα, πάλιν αὐτὸς ἐπιβουλευθεὶς ὑφ' ἑτέρων τινῶν ἐτελεύτησεν. ὁρᾷς δὴ καὶ τῶν ἡμετέρων πολιτῶν (ταῦτα γὰρ οὐκ ἄλλων ἀκηκόαμεν, ἀλλ' αὐτοὶ παρόντες οἴδαμεν) ὅστοι στρατηγίας ἐπιθυμήσαντες ἤδη, καὶ τυχόντες αὐτῆς, οἱ μὲν, ἔτι καὶ νῦν φυγάδες τῆσδε τῆς πόλεως εἰσὶν, οἱ δὲ τὸν βίον ἐτελεύτησαν· οἱ δὲ ἄρισα δοκοῦντες αὐτῶν πράττειν, διὰ πολλῶν κινδύνων ἐλθόντες καὶ φόβων, οὐ μόνον ἐν ταύτῃ τῇ στρατηγίᾳ, ἀλλ' ἐπεὶ εἰς τὴν ἑαυτῶν κατῆλθον, ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν πολιορκέμενοι πολιορκίαν οὐδὲν ἐλάττω τῆς ὑπὸ τῶν πολεμίων διετέλεσαν· ὥστε ἐνίοις αὐτῶν εὔχεσθαι ἀστρατηγήτους εἶναι μᾶλλον ἢ ἐστρατηγηκέναι. εἰ μὲν οὖν ἦσαν οἱ κίνδυνοί τε καὶ πόνοι φέροντες εἰς ὠφέλειαν, εἶχεν ἄν τινα λόγον· νῦν δὲ καὶ πολὺ τοὐναντίον. εὑρήσεις δὲ καὶ περὶ τέκνων τὸν αὐτὸν τρόπον, εὐξαμένους τινὰς ἤδη γενέσθαι, καὶ γενομένων, εἰς ξυμφοράς τε καὶ λύπας τὰς μεγίστας καταστάντας. οἱ μὲν γὰρ, μοχθηρῶν διὰ τέλους ὄντων τῶν τέκνων, ὅλον τὸν βίον λυπούμενοι διήγαγον. τοὺς δὲ,

χρη-

χρησῶν μὲν γενομένων, συμφοραῖς δὲ χρησαμένων, ὥστε σερηθῆναι, καὶ τούτους οὐδὲν εἰς ἐλάττονας δυσυχίας καθεσηκότας ἢπερ ἐκείνους· καὶ βουλομένους ἂν ἀγένητα μᾶλλον εἶναι ἢ γενέσθαι. ἀλλ' ὅμως τούτων τε καὶ ἑτέρων πολλῶν ὁμοιοτρόπων τούτοις οὕτω σφόδρα καλαδήλων ὄντων, σπάνιον εὑρεῖν ὅσις ἂν ἢ διδομένων ἀπέσχοιλο, ἢ μέλλων δι' εὐχῆς τεύξεσθαι, παύσαιλο ἂν εὐχόμενος. οἱ δὲ πολλοὶ οὔτε ἂν τυραννίδος διδομένης ἀπόσχοιντο ἄν, οὔτε σρατηγίας, οὐδ' ἑτέρων πολλῶν, ἃ παρόντα βλάπλει μᾶλλον ἢ ὠφελεῖ· ἀλλὰ κἂν εὔξαιλο ἂν γενέσθαι, εἰ τῳ μὴ παρόντα τυγχάνει. ὀλίγον δὲ ἐπισχόντες, ἐνιότε παλινῳδοῦσιν, ἀνευχόμενοι ἅτ' ἂν τὸ πρῶτον εὔξωνται. ἐγὼ μὲν οὖν ἀπορῶ μὴ ὡς ἀληθῶς μάτην θεοὺς ἄνθρωποι αἰτιῶνλαι, ἐξ ἐκείνων φάμενοι κακὰ σφίσιν εἶναι· οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ σφῆσιν εἴτε ἀτασθαλίαισιν, εἴτε ἀφροσύναις χρὴ εἰπεῖν, -- ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσι. κινδυνεύει γ' ἄν, ὦ Αλκιβιάδη, φρόνιμός τις εἶναι ἐκεῖνος ὁ ποιητὴς, ὅς, δοκῶ μοι, φίλοις ἀνοήτοις τισὶ χρησάμενος, ὁρῶν αὐτοὺς καὶ πράττοντας καὶ εὐχομένους ἅπερ οὐ βέλτιον ἦν, ἐκείνοις δὲ ἐδόκει,

κοινῇ ὑπὲρ ἁπάντων αὐτῶν εὐχὴν ποιήσασθαι. λέγει δὲ πῶς ὧδι·

Ζεῦ βασιλεῦ, τὰ μὲν ἐσθλὰ (φησὶ) καὶ εὐχομένοις καὶ ἀνεύκτοις
Ἄμμι δίδου, τὰ δὲ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξειν

κελεύει. ἐμοὶ μὲν οὖν καλῶς δοκεῖ καὶ ἀσφαλῶς λέγειν ὁ ποιητής. σὺ δ' εἴ τι ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα, μὴ σιώπα.

6 ΑΛ. Χαλεπὸν, ὦ Σώκρατες, ἐστὶν ἀντιλέγειν πρὸς τὰ καλῶς εἰρημένα. ἐκεῖνο δ' οὐ γιγνώσκω, ὅσων κακῶν αἰτία ἡ ἄγνοια τοῖς ἀνθρώποις· ἐπότε, ὡς ἔοικε, λελήθαμεν ἡμᾶς αὐτοὺς διὰ ταύτην καὶ πράττοντες, καὶ, τάγε ἔσχατον, εὐχόμενοι ἡμῖν αὐτοῖς τὰ κάκιστα. ὅπερ οὖν οὐδεὶς οἰηθείη· ἀλλὰ τοῦτό γε πᾶς ἂν οἴοιτο ἱκανὸς εἶναι, αὐτὸς αὑτῷ τὰ βέλτιστα εὔξασθαι, ἀλλ' οὐ τὰ κάκιστα. τοῦτο μὲν γὰρ ὡς ἀληθῶς κατάρᾳ τινὶ ἀλλ' οὐκ εὐχῇ ὅμοιον ἂν εἴη.

ΣΩ. Ἀλλ' ἴσως, ὦ βέλτιστε, φαίη ἄν τις ἀνὴρ ὃς ἐμοῦ τε καὶ σοῦ σοφώτερος ὢν τυγχάνει, οὐκ ὀρθῶς ἡμᾶς λέγειν, ἅτως εἰκῇ ψέγοντας ἄγνοιαν· εἰ γε μὴ προσθείημεν τὴν ἔστιν ἣν τε ἄγνοι-

ἄγνοιαν, καὶ ἔστιν οἷς, καὶ ἔχουσί πως, ἀγαθὸν, ὥσπερ ἐκείνοις κακόν.

ΑΛ. Πῶς λέγεις; ἔστι γὰρ ὅτιῶν πρᾶγμα ὁτῳοῦν, ὁπωσοῦν ἔχοντι, ἄμεινον ἀγνοεῖν ἢ γινώσκειν;

ΣΩ. Ἔμοιγε δοκεῖ· σοὶ δ' οὔ;

ΑΛ. Οὐ μέντοι, μὰ Δία.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖνο σοῦ καταγνώσομαι, ἐθέλειν ἄν σε πρὸς τὴν ἑαυτοῦ μητέρα διαπεπράχθαι ἅπερ Ὀρέστην Φασὶ καὶ τὸν Ἀλκμαίωνα, καὶ εἰ δή τινες ἄλλοι ἐκείνοις τυγχάνασι ταυτὰ διαπεπραγμένοι.

ΑΛ. Εὐφήμει πρὸς Διὸς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὗτοι τὸν λέγοντα, ὦ Αλκιβιάδη, ὡς οὐκ ἄν ἐθέλοις σοὶ ταῦτα πεπράχθαι, εὐφημεῖν δεῖ σε κελεύειν, ἀλλὰ μᾶλλον πολὺ εἴ τις τὰ ἐναντία λέγοι. ἐπειδὴ οὕτω σοὶ δοκεῖ σφόδρα δεινὸν εἶναι τὸ πρᾶγμα, ὥς γ' οὐδὲ ζητέον εἶναι οὕτως εἰκῇ· δοκῇς δ' ἄν τὸν Ὀρέστην, εἰ ἐτύγχανε φρόνιμος ὤν, καὶ εἰδὼς ὅ, τι βέλτιστον ἦν αὐτῷ πράττειν, τολμῆσαι ἄν τι τούτων διαπράξασθαι;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε ἄλλον οἶμαι οὐδένα.

ΑΛ.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Κακὸν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἐστὶν ἡ τοῦ βελ-
τίστου ἄγνοια, καὶ τὸ ἀγνοεῖν τὸ βέλτιστον.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐκείνῳ, καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασι;

7 ΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἔτι τοίνυν καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα· εἴ
σοι αὐτίκα μάλα παρασαίη, οἰηθέντι βέλτιον
εἶναι, Περικλέα, τὸν σεαυτῷ ἐπίτροπόν τε καὶ
φίλον, ἐγχειρίδιον λαβόντα, ἐλθόντα ἐπὶ τὰς
θύρας, εἰπεῖν εἰ ἔνδον ἐστὶ, βουλόμενον ἀποκτεί-
ναι αὐτὸν ἐκεῖνον, ἄλλον δὲ μηδένα. οἱ δὲ φαίεν
ἔνδον εἶναι. καὶ οὐ λέγω ἐθέλειν ἄν σε τούτων τὶ
πράττειν· ἀλλ' εἰ, οἶμαι, δόξει σοὶ, ὅπερ οὐδὲν
κωλύει δή που τῷ γε ἀγνοοῦντι τὸ βέλτιστον,
παρασῆναι ποτὲ δόξαν, ὥστε οἰηθῆναι καὶ τὸ κά-
κιστον ποτὲ βέλτιστον εἶναι. ἢ οὐκ ἄν δοκῇ σοι;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Εἰ οὖν παρελθὼν εἴσω, καὶ ἰδὼν αὐτὸν
ἐκεῖνον ἀγνοήσαις τε καὶ οἰηθείης ἄν ἄλλον εἶναί
τινα, ἆρ' ἔτι ἄν αὐτὸν τολμήσαις ἀποκτεῖναι;

ΑΛ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐκ ἄν μοι δοκῶ.

ΣΩ. Οὐ γὰρ δή που τὸν ἐντυχόντα, ἀλλ' αὐ-
τὸν ἐκεῖνον ὃν ἠβούλε. ἦ γάρ;

ΑΛ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὔκουν καὶ εἰ πολλάκις ἐγχειρεῖς, αἰεὶ δὲ ἀγνοεῖς τὸν Περικλέα, ὁπότε μέλλεις τοῦτο πράττειν, οὔποτε ἂν ἐπιθοιο αὐτῷ.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τί δέ; τὸν Ὀρέσην δοκῇς ἄν ποτε τῇ μητρὶ ἐπιθέσθαι, εἴ γε ὡσαύτως ἠγνόησεν;

ΑΛ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐ γὰρ δή που οὐδ' ἐκεῖνος τὴν προσυχθεῖσαν γυναῖκα, οὐδὲ τὴν ἑτοιμὴν μητέρα διενοεῖτο ἀποκτεῖναι, ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.

ΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Ἀγνοεῖν ἄρα τά γε τοιαῦτα βέλτιον τοῖς οὕτω διακειμένοις, καὶ τοιαύτας δόξας ἔχουσι.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὅτι ἡ ἔστιν ὧν γε ἄγνοια, καὶ ἔστιν οἷς, καὶ ἔχουσί πως, ἀγαθὸν, ἀλλ' οὐ κακὸν, ὥσπερ ἄρτι σοὶ ἐδόκει;

ΑΛ. Ἔοικεν. 8

ΣΩ. Ἔτι τοίνυν, εἰ βούλει τὸ μετὰ τοῦτο ἐπισκοπεῖν, ἄτοπον ὄν, ἴσως ἄν σοι δόξειεν εἶναι

ΑΛ. Τί μαλισα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι, ὡς ἔπος εἰπεῖν, κινδυνεύει τό γε τῶν ἄλλων ἐπισημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τοῦ

βελτίσω κεκτημένος ἢ, ὀλιγάκις μὲν ὠφελεῖν, βλάπτειν δὲ τὰ πλείω τὸν ἔχοντα αὐτά. σκόπει δὲ ὧδε· ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον σοὶ δοκεῖ εἶνεν, ὅταν τι μέλλωμεν ἤτοι πράττειν ἢ λέγειν, οἰηθῆναι δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι, ἢ τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦτο ὁ, τι ἂν προχειροτέρως μέλλωμέν ἢ λέγειν ἢ πράττειν;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὔκουν οἱ ῥήτορες αὐτίκα, ἤτοι εἰδότες συμβουλεύειν, ἢ οἰηθέντες εἰδέναι, συμβουλεύσουσιν ἡμῖν ἑκάστοτε· οἱ μὲν, περὶ πολέμου τε καὶ εἰρήνης, οἱ δὲ, περὶ τειχῶν οἰκοδομίας, ἢ καὶ λιμένων κατασκευῆς. ἐνὶ δὲ λόγῳ, ὅσα δή ποτε ἡ πόλις πράττει πρὸς ἄλλην πόλιν, ἢ αὐτὴ καθ' αὑτὴν, ἀπὸ τῆς τῶν ῥητόρων συμβουλῆς πάντα γίγνεται.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὅρα τοίνυν καὶ τὰ ἐπὶ τούτοις, ἂν δυνηθῶ. καλεῖς γάρ δή που Φρονίμους τε καὶ ἄφρονας;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοὺς μὲν πολλοὺς, ἄφρονας· τοὺς δ' ὀλίγους, Φρονίμους;

ΑΛ. Οὕτω.

ΣΩ. Οὐκοῦν πρός τι ἀποβλέπων, ἀμφοτέρους;

ΑΛ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τὸν τοιοῦτο συμβουλεύειν εἰδότα, χωρὶς τοῦ πότερον βέλτιον, καὶ ὅτε βέλτιον, Φρόνιμον καλεῖς;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε, οἶμαι, ὅστις τὸ πολεμεῖν αὐτὸ οἶδε, χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον, καὶ τοσοῦτον χρόνον ὅσον βέλτιον. ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὔκουν, οὐδὲ εἴ τις τινὰ ἀποκλιννύναι οἶδεν, οὐδὲ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι, καὶ φυγάδα ποιεῖν τῆς πατρίδος, χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον, καὶ ὅντινα βέλτιον.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Ὅστις ἄρα τι τῶν τοιούτων οἶδεν, ἐὰν μὲν παρέπηται ἡ τοῦ βελτίστου ἐπιστήμη αὐτῇ δ' ἦν ἡ αὐτὴ δή που ἥπερ καὶ ἡ τοῦ ὠφελίμου· ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Φρόνιμόν γε αὐτὸν φήσομεν, καὶ ἀποχρῶντα ξύμβουλον καὶ αὐτὸν αὑτῷ καὶ τῇ πόλει· τὸν δὲ μὴ ποιοῦντα, τἀναντία τούτων. ἢ πῶς δοκεῖ;

ΑΛ. Ἐμοὶ μὲν οὕτω.

9 ΣΩ. Τί δ' εἴ τις ἱππεύειν ἢ τοξεύειν οἶδεν; ἢ αὖ παλαίειν, ἢ πυκτεύειν; ἢ τι τῆς ἄλλης ἀγωνίας, ἢ καὶ ἄλλό τι τῶν τοιούτων ὅσα τέχνη οἴδαμεν; τι καλεῖς ὃς ἂν εἰδῇ τὸ καλὰ ταύτην τὴν τέχνην βέλτιον γιγνόμενον; ἆρ' οὐ τὸν καλὰ τὴν ἱππικὴν, ἱππικόν;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τὸν δέ γε, οἶμαι, καλὰ τὴν πυκτικὴν, πυκτικόν· τὸν δὲ κατ' αὐλητικὴν, αὐλητικόν· καὶ κατ' ἄλλα δή που ἀνάλογον τούτοις. ἢ ἄλλως πως;

ΑΛ. Οὔκ· ἀλλ' οὕτω.

ΣΩ. Δοκεῖ οὖν σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸν περὶ τούτων τι ἐπιστήμονα ὄντα, ἆρα καὶ ἄνδρα φρόνιμον εἶναι; ἢ πολλοῦ φήσομεν ἐνδεῖν;

ΑΛ. Πολλοῦ μέντοι, νὴ Δία.

ΣΩ. Ποίαν οὖν οἴει πολιτείαν εἶναι τοξοτῶν τε ἀγαθῶν καὶ αὐλητῶν, ἔτι δὲ καὶ ἀθλητῶν τε καὶ τῶν ἄλλων τεχνιτῶν; ἀναμεμιγμένων δ' ἐν τοιούτοις οἷς ἄρτι εἰρήκαμεν, τῶν τε αὐτὸ τὸ πολεμεῖν εἰδότων καὶ αὐτὸ τὸ ἀποκλινύναι; πρὸς δὲ, καὶ ἀνδρῶν πολιτικῶν, πολιτικὸν φύσημα φυσώντων; ἁπάντων δὲ τούτων ὄντων ἄνευ τῆς τοῦ

Βελ-

βελτίστη ἐπιστήμης, καὶ τοῦ εἰδότος ὁπότε βέλτιον ἑνὶ ἑκάστῳ τούτων χρῆσθαι, καὶ πρὸς τίνα;

ΑΛ. Φαύλην ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φαίης γε ἄν, οἶμαι, ὁπόταν ὁρᾷς ἕνα ἕκαστον αὐτῶν φιλοτιμούμενόν τε, καὶ νέμοντα τὸ πλεῖστον τῆς πολιτείας τούτῳ μέρος,

ἵν' αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνῃ κράτιστος ὤν.

(λέγω δὲ τὸ κατ' αὐτὴν τὴν τέχνην βέλτιστον γιγνόμενον) τοῦ δὲ τῇ πόλει τε καὶ αὐτὸν αὐτῷ βελτίστου ὄντος τὰ πολλὰ διημαρτηκότα, ἄτε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ δόξῃ πεπιστευκότα. ἆρ' οὖν τούτων ἐχόντων, ἂν οὐκ ἂν ὀρθῶς λέγοιμεν, φάντες πολλῆς ταραχῆς τε καὶ ἀνομίας μεστὴν εἶναι τὴν τοιαύτην πολιτείαν;

ΑΛ. Ὀρθῶς μέντοι, νὴ Δία.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀναγκαῖον ἐδόκει ἡμῖν εἶναι, εἰ μὴ θήναι δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι, ἢ τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦτο ὅ ἂν προχείρως μέλλωμεν ἢ πράττειν ἢ λέγειν;

ΑΛ. Ἐδόκει.

ΣΩ. Οὐκοῦν, κἂν μὲν πράττῃ ἃ τις οἶδεν, ἢ δοκεῖ εἰδέναι, παρέπεται δὴ τὸ ὠφελίμως καὶ λυσιτελούντως ἡμᾶς ἔχειν καὶ τῇ πόλει καὶ αὐτὸν αὑτῷ;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἐὰν δέ γ', οἶμαι, τἀναγκαῖα τούτων, οὔτε τῇ πόλει, οὔτ' αὐτὸν αὐτῷ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τί δε; νῦν ἔτι ὡσαύτως σοί δοκεῖ, ἢ ἄλλως πως;

ΑΛ. Οὔκ· ἀλλ' οὕτω.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἔφησθα καλεῖν τοὺς μὲν πολλοὺς, ἀφρονας, τοὺς δ' ολιγους, φρονίμους;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν φαμὲν πάλιν τοὺς πολλοὺς διημαρτηκέναι τοῦ βελτίστου, ὡς τὰ πολλά γε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ δόξῃ πεπιστευκότας;

ΑΛ. Φαμὲν γάρ.

ΣΩ. Λυσιτελεῖ ἄρα τοῖς πολλοῖς μήτε εἰδέναι μηδὲν, μήτε οἴεσθαι εἰδέναι· εἰπέρ γε μᾶλλον προθυμήσονται μὲν πράττειν ταῦτα ἅτ' ἂν εἰδῶσιν, ἢ οἰηθῶσιν εἰδέναι· πράττοντες δὲ, βλάπτεσθαι τὰ πλείω μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι;

ΑΛ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν, ὅτε γ' ἔφην, κινδυνεύει τόγε τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τῆς τοῦ βελτίστου ἐπιστήμης κεκτημένος ᾖ, ὀλιγάκις μὲν ὠφελεῖν, βλάπτειν δὲ τὰ πλείω τὸν ἔχοντα

τα

τα αὐτὸ, ἆρ' οὐχὶ τῷ ὄντι ὀρθῶς ἐφαινόμην λέγων;

ΑΛ. Καὶ εἰ μὴ τότε, ἀλλὰ νῦν μοὶ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Δεῖ ἄρα καὶ πόλιν καὶ ψυχὴν τὴν μέλλουσαν ὀρθῶς βιώσεσθαι, ταύτης τῆς ἐπιστήμης ἀντέχεσθαι ἀτεχνῶς, ὥσπερ ἀσθενοῦντα ἰατρῆς, ἢ τινος κυβερνήτου τὸν ἀσφαλῶς μέλλοντα πλεῖν. ὅσῳπερ ἄν μὴ πρότερον ἐπουρίσῃ τὸ τῆς ψυχῆς. ἄνευ γὰρ ταύτης, ἢ περὶ χρημάτων κτῆσιν, ἢ σώματος ῥώμην, ἢ καὶ ἄλλο τι τῶν τοιούτων, τοσούτῳ μείζω ἁμαρτήματα ἀπ' αὐτῶν ἀναγκαῖόν ἐστιν, ὡς ἔοικε, γίγνεσθαι. ὁ δὲ δὴ τὴν καλουμένην πολυμάθειάν τε καὶ πολυτεχνίαν κεκτημένος, ὀρφανὸς δὲ ὢν ταύτης τῆς ἐπιστήμης, ἀγόμενος δὲ ὑπὸ μιᾶς ἑκάστης τῶν ἄλλων, ἆρ' οὐχὶ τῷ ὄντι δικαίως πολλῷ χειμῶνι χρήσεται; ἄτ', οἶμαι, ἄνευ κυβερνήτου διατελῶν ἐν πελάγει, χρόνον οὐ μακρὸν βίον θεῶν. ὥστε ξυμβαίνειν μοὶ δοκεῖ καὶ ἐνταῦθα τὸ τοῦ ποιητοῦ, ὅ λέγει κατηγορῶν που τινός, ὡς ἄρα πολλὰ μὲν ἠπίστατο ἔργα, κακῶς δὲ, φησὶν, ἠπίστατο πάντα.

ΑΛ. Καὶ τί δή ποτε ξυμβαίνει τὸ τοῦ ποιητοῦ,

τῦ, ὦ Σώκρατες; ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδ' ὁτιοῦν δοκεῖ πρὸς λόγον εἰρηκέναι.

ΣΩ. Καὶ μάλα γε πρὸς λόγον· ἀλλ' αἰνίτ]εται, ὦ βέλτιστε, καὶ οὗτος, καὶ οἱ ἄλλοι δὲ ποιηταὶ σχεδόν τι πάντες. ἔστι τε Φύσει ποιητικὴ ἡ ξύμπασα αἰνιγματώδης, καὶ οὐ τοῦ πρεσυχόντος ἀνδρὸς γνωρίσαι. ἔτι δὲ πρὸς τῷ Φύσει τοιαύτη εἶναι, ὅταν λάβηται ἀνδρὸς ϕθονερῦ τε καὶ μὴ βουλομένυ ἡμῖν ἐνδείκνυσθαι, ἀλλ' ἀποκρύπτεσθαι ὅτι μάλισα τὴν αὐτοῦ σοφίαν, ὑπερφῦως δὴ τὸ χρῆμα ὡς δύσγνωσον φαίνεται, ὅ, τι ποτὲ νοῦσιν ἕκασος αὐτῶν. οὐ γὰρ δή που Ὁμηρόν γε, τὸν σοφώτα]όν τε καὶ θειότατον ποιητὴν, ἀγνοεῖν δοκεῖς ὅτι οὐχ οἷόντε ἦν ἐπίσασθαι καλῶς. ἐκεῖνος γάρ ἐσιν ὁ λέγων τὸν Μαργίτην πολλὰ μὲν ἐπίσασθαι, κακῶς δὲ, ϕησὶ, πάντα ἐπίσασθαι. ἀλλ' αἰνίτ]εται, οἶμαι, παράγων τὸ κακῶς μὲν, ἀντὶ τοῦ κακῦ· τὸ δὲ ἠπίσατο, ἀντὶ τοῦ ἐπίστασθαι. γίγνεται οὖν συντεθὲν ἔξω μὲν τοῦ μέτρυ, ἔστι δ' ὅ, τι βούλ]ει; ὡς πολλὰ μὲν ἠπίστα]ο ἔργα, κακὸν δὲ ἦν αὐτῷ ἐπίστασθαι ταῦτα πάν]α. δῆλον οὖν ὅτι εἴπερ ἦν αὐτῷ κακὸν τὸ πολλὰ εἰδέναι, ϕαῦλός τις ὢν ἐτύθχανεν. εἰπέρ γε πιςεύειν δεῖ τοῖς προειρημένοις λόγοις. ΑΛ.

ΑΛ. Ἀλλ' ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες. ἢ χαλεπῶς γ' ἂν ἄλλοις τισὶ πιστεύσαιμι λόγοις, εἰπερ μηδὲ τούτοις.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γέ σοι δοκεῖ. ἀλλὰ φέρε πρὸς 11
Διός. ἐρᾷς γὰρ δή που τὴν ἀπειρίαν ὅση τε καὶ οἵα· ταύτης δέ μοι δοκεῖς καὶ σὺ κεκοινωνηκέναι· μεταβαλλόμενος γέ τοι ἄνω καὶ κάτω οὐδ' ὁτιοῦν παύει, ἀλλ' ὅπερ ἂν μάλιστα σοὶ δόξῃ, τοῦτο καὶ ἐκδεδυκέναι αὖ, καὶ οὐκέτι ὡσαύτως δοκεῖν. εἰ οὖν σοί γέ τι καὶ νῦν ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεὸς, πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε, πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε· Εἰ ἐξαρκέσει σοι ἐκείνων τὶ γενέσθαι, ὥσπερ καὶ ἐν ἀρχῇ ἐλέγετο, εἴτε καὶ αὐτῷ σοι ἐπιτρέψειεν εὔξασθαι, τί ποτ' ἂν οἴει ἢ τῶν παρ' ἐκείνῳ διδομένων λαμβάνων, ἢ αὐτὸς εὐξάμενος γενέσθαι, τοῦ καιρὸν τυχεῖν;

ΑΛ. Ἀλλὰ, μὰ τὸν θεὸν, ἐγὼ μὲν οὐδὲν ἂν ἔχοιμι σοὶ εἰπεῖν, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ μάργον τὶ μοὶ δοκεῖ εἶναι, καὶ ὡς ἀληθῶς πολλῆς φυλακῆς, ὅπως μὴ λήσεταί τὶς αὐτὸν εὐχόμενος μὲν κακὰ, δοκῶν δὲ ἀγαθά· ἔπειτ' ὀλίγον ἐπισχὼν, ὅπερ καὶ σὺ ἔλεγες, παλινῳδῇ, ἀνευχόμενος ἄτλα ἂν τὸ πρῶτον εὔξηται.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐχὶ εἰδώς τι πλεῖον ἡμῶν ὁ ποιητὴς, οὗ καὶ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου ἐπεμνήσθην, τὰ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξειν ἐκέλευσεν;

ΑΛ. Ἐμοὶ μέντοι δοκεῖ.

ΣΩ. Τοῦτον μὲν τοίνυν, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ Λακεδαιμόνιοι τὸν ποιητὴν ἐζηλωκότες, εἴτε καὶ αὐτοὶ οὕτως ἐπεσκεμμένοι, καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ ἑκάστοτε παραπλησίαν εὐχὴν εὔχονται, τὰ καλὰ ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς τοὺς θεοὺς διδόναι κελεύοντες αὖ σφίσιν αὐτοῖς. πλεῖον δ' οὐδεὶς ἂν ἐκείνων εὐξαμένων ἀκούσειε. τοιγαροῦν εἰς τὸ παρῆκον τοῦ χρόνου καὶ οὐδένων ἧττον εὐτυχεῖς εἰσὶν ἄνθρωποι. εἰ δ' ἄρα καὶ συμβέβηκεν αὐτοῖς ὥστε μὴ πάντα εὐτυχεῖν, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν ἐκείνων εὐχήν. ἐπὶ τοῖς θεοῖς δ' ἐσὶν, οἶμαι, ὥστε καὶ διδόναι ἅτ' ἄν τις εὐχόμενος τυγχάνῃ, καὶ τἀ-
12 ναντία τούτων. βούλομαι δέ σοι καὶ ἕτερόν διηγήσασθαι, ὅ ποτε ἤκουσα πρεσβυτέρων τινῶν· ὡς Ἀθηναίοις καὶ Λακεδαιμονίοις διαφορᾶς γενομένης, συνέβαινεν αἰεὶ τῇ πόλει ἡμῶν ὥστε καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, ὁπόταν μάχη γένοιτο, δυσυχεῖν, καὶ μηδέποτε δύνασθαι κρατῆσαι. τοὺς οὖν Ἀθηναίους ἀγανακτοῦντας τῷ πράγ-

πράγματι, καὶ απορυμένης τίνι χρὴ μηχανῇ τῶν παρόντων κακῶν ἀποτροπὴν εὑρεῖν, βουλευομένοις αὐτοῖς δοκεῖν κράτιστον εἶναι, πέμψαντας πρὸς Ἄμμωνα, ἐκεῖνον ἐπερωτᾶν· ἔτι δὲ πρὸς τούτοις τάδε, καὶ ἄνθ' ὅτε ποτὲ Λακεδαιμονίοις οἱ θεοὶ μᾶλλον νίκην διδόασιν ἢ σφίσιν αὐτοῖς· οἱ πλείστας (φάναι) μὲν θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασί τε κεκοσμηκάμεν τὰ ἱερὰ αὐτῶν, ὡς οὐδένες ἄλλοι· πομπάς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἐδωρεάμεθα τοῖς θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἔτος, καὶ ἐτελέσμεν χρήματα ὅσα οὐδ' οἱ ἄλλοι ξύμπαντες Ἕλληνες. Λακεδαιμονίοις δὲ, φάναι, οὐδὲ πώποτ' ἐμέλησεν οὐδὲν τούτων· ἀλλ' οὕτως ὀλιγώρως διάκεινται πρὸς τοὺς θεούς, ὥστε καὶ ἀνάπηρα θύουσιν ἑκάστοτε, καὶ τἆλλα πάντα οὐκ ὀλίγως ἐνδεεστέρως τιμῶσιν ἢπερ ἡμεῖς, οὐδὲν ἐλάττω χρήματα κεκτημένοι τῆς ἡμετέρας πόλεως. ἐπειδὴ εἰρηκέναι ταῦτά τε, καὶ ἐπερωτῆσαι τί χρὴ πράττοντας αὐτοὺς τῶν παρόντων κακῶν ἀπαλλαγὴν εὑρεῖν, ἄλλο μὲν οὐδὲν ἀποκριθῆναι τὸν προφήτην (τὸν γὰρ θεὸν οὐκ ἐᾶν δηλονότι), καλέσαντα δὲ αὐτὸν, Ἀθηναίοις, φάναι, τάδε λέγει Ἄμμων· φησὶν ἂν βούλεσθαι αὐτῷ τὴν

Da-

Λακεδαιμονίων εὐφημίαν εἶναι μᾶλλον, ἢ τὰ ξύμπαντα τῶν Ἑλλήνων ἱερά. τοσαῦτα εἰπεῖν, οὐκέτι περαίτερω. τὴν γοῦν εὐφημίαν οὐκ ἄλλην τινὰ μοι δοκεῖ λέγειν ὁ θεὸς, ἢ τὴν εὐχὴν αὐτῶν. ἔστι γὰρ τῷ ὄντι πολὺ διαφέρουσα τῶν ἄλλων. οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι Ἕλληνες, οἱ μὲν χρυσόκερως βοῦς παρασησάμενοι, ἕτεροι δ' ἀναθήμασι δωρέμενοι τὸς θεὸς, εὔχονται ἄτ' ἂν τύχη ταῦτα, ἐάν τε ἀγαθὰ, ἐάν τε κακά. βλασφημούντων οὖν αὐτῶν ἀκούοντες οἱ θεοὶ, οὐκ ἀποδέχονται τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας. ἀλλὰ δοκεῖ μοι πολλῆς φυλακῆς δεῖσθαι καὶ σκέ-
13 ψεως, ὅ, τι ποτὲ ζητέον ἐστὶ καὶ μή. εὑρήσεις δὲ καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἕτερα παραπλήσια τούτοις εἰρημένα. φησὶ γὰρ τὸς Τρῶας ἔπαυλιν ποιημένους,

Ἕρδειν ἀθανάτοισι τελειέσσας ἑκατόμβας·
τὴν δὲ κνίσαν ἐκ τοῦ πεδίου τοὺς ἀνέμους φέρειν

— — οὐρανὸν εἴσω
ἠδεῖαν· τῆς δ' οὔτι θεὸς μάκαρας δατέεσθαι,
οὐδ' ἐθέλειν. μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο
Ἴλιος ἱρὴ,
καὶ Πρίαμος, καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.

ὥσε

ὥστε οὐδὲν αὐτοῖς προὔργου ἦν θύειν τε καὶ δῶρα τελεῖν μάτην, θεοῖς ἀπηχθημένους. οὐ γὰρ, οἶμαι, τοιοῦτόν ἐστι τὸ τῶν θεῶν, ὥστε ὑπὸ δώρων παράγεσθαι, οἷον κακὸν τοκιστήν. ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς εὐήθη λόγον λέγομεν, ἀξιοῦντες Λακεδαιμονίων ταύτη περιεῖναι. καὶ γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, εἰ πρὸς τὰ δῶρα καὶ τὰς θυσίας ἀποβλέπουσιν ἡμῶν οἱ θεοὶ, ἀλλὰ μὴ πρὸς τὴν ψυχὴν, ἄν τις ὅσιος καὶ δίκαιος ὢν τυγχάνῃ. πολλῷ μᾶλλον, οἶμαι, ἢ πρὸς τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας· ἃς οὐδὲν κωλύει πολλὰ μὲν εἰς θεοὺς, πολλὰ δ' εἰς ἀνθρώπους ἡμαρτηκότας, καὶ ἰδιώτην καὶ πόλιν, ἔχειν ἄν ἕκαστον ἔτος τελεῖν. οἱ δὲ, ἅτε οὐ δωροδόκοι ὄντες, καταφρονοῦσιν ἀπάντων τούτων, ὡς φησὶν ὁ θεὸς καὶ θεῶν προφήτης. κινδυνεύει γοῦν καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι δικαιοσύνη τε καὶ φρόνησις διαφερόντως τετιμῆσθαι. φρόνιμοι δὲ καὶ δίκαιοι, οὐκ ἄλλοι τινές εἰσιν ἢ τῶν εἰδότων ἃ δεῖ πράττειν καὶ λέγειν, καὶ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους. βουλοίμην δ' ἂν καὶ σοῦ πυθέσθαι, ὅ, τι πόλει ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα.

ΑΛ.

Digitized by Google

Λακεδαιμονίων εὐφημίαν εἶναι μᾶλλον, ἢ τὰ ξύμπαντα τῶν Ἑλλήνων ἱερά. τοσαῦτα εἰπεῖν, οὐκέτι περαίτερω. τὴν γοῦν εὐφημίαν οὐκ ἄλλην τινὰ μοι δοκεῖ λέγειν ὁ θεὸς, ἢ τὴν εὐχὴν αὐτῶν. ἔστι γὰρ τῷ ὄντι πολὺ διαφέρουσα τῶν ἄλλων. οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι Ἕλληνες, οἱ μὲν χρυσόκερως βοῦς παρασησάμενοι, ἕτεροι δ' ἀναθήμασι δωρέμενοι τοὺς θεοὺς, εὔχονται ἅτ' ἂν τύχῃ ταῦτα, ἐάν τε ἀγαθὰ, ἐάν τε κακά. βλασφημούντων οὖν αὐτῶν ἀκούοντες οἱ θεοὶ, οὐκ ἀποδέχονται τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας. ἀλλὰ δοκεῖ μοι πολλῆς φυλακῆς δεῖσθαι καὶ σκέ-
13 ψεως, ὅ, τι ποτὲ ζητέον ἐστὶ καὶ μή. εὑρήσεις δὲ καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἕτερα παραπλήσια τούτοις εἰρημένα. φησὶ γὰρ τοὺς Τρῶας ἐπαυλιν ποιημένους,

Ἕρδειν ἀθανάτοισι τελειέσσας ἑκατόμβας·
τὴν δὲ κνίσαν ἐκ τοῦ πεδίου τοὺς ἀνέμους φέρειν
— — οὐρανὸν εἴσω
ἠδείαν· τῆς δ' οὔτι θεοὺς μακάρας δατέεσθαι,
οὐδ' ἐθέλειν. μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο
Ἴλιος ἱρὴ,
καὶ Πρίαμος, καὶ λαὸς ἐυμμελίω Πριάμοιο.

ὥστε

ὥστε οὐδὲν αὐτοῖς προὔργου ἦν θύειν τε καὶ δῶρα τελεῖν μάτην, θεοῖς ἀπηχθημένοις. οὐ γάρ, οἶμαι, τοιοῦτόν ἐστι τὸ τῶν θεῶν, ὥστε ὑπὸ δώρων παράγεσθαι, οἷον κακὸν τοκιστήν. ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς εὐήθη λόγον λέγομεν, ἀξιοῦντες Λακεδαιμονίων ταύτη περιεῖναι. καὶ γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, εἰ πρὸς τὰ δῶρα καὶ τὰς θυσίας ἀποβλέπουσιν ἡμῶν οἱ θεοὶ, ἀλλὰ μὴ πρὸς τὴν ψυχήν, ἄν τις ὅσιος καὶ δίκαιος ὢν τυγχάνῃ. πολλῷ μᾶλλον, οἶμαι, ἢ πρὸς τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας· ἃς οὐδὲν κωλύει πολλὰ μὲν εἰς θεοὺς, πολλὰ δ' εἰς ἀνθρώπους ἡμαρτηκότας, καὶ ἰδιώτην καὶ πόλιν, ἔχειν ἄν ἕκαστον ἔτος τελεῖν. οἱ δὲ, ἅτε οὐ δωροδόκοι ὄντες, καταφρονοῦσιν ἁπάντων τούτων, ὡς φησὶν ὁ θεὸς καὶ θεῶν προφήτης. κινδυνεύει γοῦν καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι δικαιοσύνη τε καὶ φρόνησις διαφερόντως τετιμῆσθαι. φρόνιμοι δὲ καὶ δίκαιοι, οὐκ ἄλλοι τινές εἰσιν ἢ τῶν εἰδότων ἃ δεῖ πράττειν καὶ λέγειν, καὶ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους. βουλοίμην δ' ἄν καὶ σοῦ πυθέσθαι, ὅ, τι πόλει ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα.

ΑΛ.

ΑΛ. Ἀλλ' ἐμοὶ μέν, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἄλλη πη δοκεῖ ἢ ἥπερ σοί τε καὶ τῷ θεῷ. οὐδὲ γὰρ ἂν εἰκὸς εἴη ἀντίψηφον ἐμὲ τῷ θεῷ γίγνεσθαι.

ΣΩ. Οὐκοῦν μέμνησαι ἐν πολλῇ ἀπορίᾳ φάσκων εἶναι, ὅπως μὴ λήσεις σεαυτὸν εὐχόμενος μὲν κακὰ, δοκῶν δὲ ἀγαθά;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλές σοι ἐστὶν ἐλθεῖν πρὸς τὸν θεὸν εὐξομένῳ, ἵνα μηδ' ἂν οὕτω τύχῃ, βλασφημοῦντός σου ἀκούων, οὐδὲν ἀποδέξηται τῆς θυσίας ταύτης· τυχὸν δὲ καὶ ἕτερόν τι προσαπολαύσῃς. ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ κράτιστον εἶναι ἡσυχίαν ἔχειν. τῇ μὲν γὰρ Λακεδαιμονίων εὐχῇ, διὰ τὴν μεγαλοψυχίαν (τοῦτο γὰρ κάλλιστον τῶν ἐν ἀφροσύνῃ γε ὀνομάτων) οὐκ ἄν οἶμαί σε ἐθέλειν χρῆσθαι. ἀναγκαῖον οὖν ἐστι περιμένειν ἕως ἄν τις μάθῃ ὡς δεῖ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους διακεῖσθαι.

14 ΑΛ. Πότε οὖν παρέσται ὁ χρόνος οὗτος, ὦ Σώκρατες; καὶ τίς ὁ παιδεύσων; ἥδιστα γὰρ ἄν μοι δοκῶ ἰδεῖν τοῦτον τὸν ἄνθρωπον τίς ἐστιν.

ΣΩ. Οὗτός ἐστιν ᾧ μέλει περὶ σοῦ. ἀλλὰ δοκεῖ μοι, ὥσπερ τῷ Διομήδει φησὶ τὴν Ἀθηναν

Ὅμη-

Ὅμηρος, — ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀφελεῖν τὴν ἀχλύν,

ὅφρ' εὖ γιγνώσκοι ἠμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα,

οὕτω καὶ σοῦ δεῖν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πρῶτον ἀφελόντα τὴν ἀχλύν, ἣ νῦν παρεῦσα τυγχάνει, τοτηνικαῦτ' ἤδη προσφέρειν δι' ὧν μέλλεις γνώσεσθαι ἐμὲν κακὸν ἠδὲ καὶ ἐσθλόν. νῦν μὲν γὰρ οὐκ ἄν μοι δοκῇς δυνηθῆναι.

ΑΛ. Ἀφαιρείτω, εἴτε βούλεται, τὴν ἀχλύν, εἴτε ἄλλό τι. ὡς ἐγὼ παρεσκεύασμαι μηδὲν ἄν φεύγειν τῶν ὑπ' ἐκείνου προσαγομένων, ὅτις ποτ' ἐστὶν ὁ ἄνθρωπος. εἴγε μέλλοιμι βελτίων γενέσθαι.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν κἀκεῖνος θαυμαστὴν ὅσην περί σε προθυμίαν ἔχει.

ΑΛ. Εἰς τότε τοίνυν καὶ τὴν θυσίαν ἀναβάλλεσθαι κρεῖττον εἶναί μοι δοκεῖ.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γε σοὶ δοκεῖ. ἀσφαλέστερον γάρ ἐστιν ἢ παραχινδυνεύειν τοσοῦτον κίνδυνον.

ΑΛ. Ἀλλὰ πῶς, ὦ Σώκρατες; καὶ μὴν τουτονὶ τὸν στέφανον, ἐπειδή μοι δοκεῖς καλῶς συμβεβουλευκέναι, σοὶ περιθήσω· τοῖς θεοῖς δὲ καὶ σε-

φά-

φάνῃς καὶ τἆλλα πάντα τὰ νομιζόμενα τότε δώσομεν, ὅταν ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἐλθῇσαν ἰδῶ. ἥξει δ' οὐ διὰ μακρῆ, τούτων θελόντων.

ΣΩ. Ἀλλὰ δέχομαι καὶ τοῦτο, καὶ ἄλλο δὲ ἄν τι τῶν παρὰ σοῦ δοθέντων ἡδέως ἴδοιμι δεξάμενον ἐμαυτόν. ὥσπερ δὲ καὶ ὁ Κρέων Εὐριπίδῃ πεποίηται τὸν Τειρεσίαν ἰδὼν ἔχοντα τὰ σέφη, καὶ ἀκέσας ἀπὸ τῶν πολεμίων ἀπαρχὰς αὐτὸν εἰληφέναι, διὰ τὴν τέχνην, Οἰωνὸν ἐθέμην, φησὶ, καλλίνικα σέφη· ἐν γὰρ κλύδωνι διακείμεθα, ὥσπερ εἶσθα σύ· οὕτω δὲ κἀγὼ παρὰ σοῦ τὴν δόξαν ταύτην οἰωνὸν τίθεμαι. δοκῶ δὲ μοι οὐκ ἐν ἐλάττονι κλύδωνι τοῦ Κρεόντος εἶναι, καὶ βουλοίμην ἄν καλλίνικος γενέσθαι τῶν σῶν ἐρασῶν.

Digitized by Google

ERKLÄRENDE
UND
CRITISCHE
ANMERKUNGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

EINIGE ERLÄUTERNDE ANMERKUNGEN.

C. 1. Τον θεον. Dieſer ὁ θεος iſt wahrſcheinlich *Jupiter*, der vorzugsweiſe ὁ θεος genannt wird. Man müſste denn annehmen: Platon fingire, daſs Alcibiades dem Socrates in der Nähe eines Tempels begegnet ſey, dann wäre der ὁ θεος, *die* Gottheit, welcher dieſer Tempel gehörte. Der ſel. *Gottleber* nimmt, wie es mir ſcheint, ohne Grund an, daſs Platon den Apollo meine. Animadverſ. in Platon. Phædon. S. 139. Doch vielleicht hat der Philoſoph ſelbſt keine beſtimmte Gottheit gedacht.

Digitized by Google

φαινει. Alcibiades hatte, was ſeine Antwort deutlich zeigt, *jezt* keine ernſthafte und wichtige Gedanken gehabt, folglich war ſeine Miene auch nicht ernſthaft und nachdenkend, vielmehr leichtſinnig. Doch hält ihm Socrates keine Strafrede darüber, vielmehr ſtellt ſich der feine Attiker, als fände er ſeine Miene ernſthaft und nachdenkend, um ihn ſo ſanft auf ſeinen Fehler aufmerkſam zu machen. εν τη εξει, *in der Stimmung.* εξις bedeutet 1) den jedesmaligen Zuſtand des Menſchen, in Hinſicht auf ſeine Geſundheit, Temperament, Glücksgüter u. ſ. f. Aeſchin. Socr. II. 39. ἡ του ὑγιαινοντος εξις κρειττων εστι της του καμνοντος. 2) εξις της ψυχης, *habitudo animi*, den würklichen Zuſtand der Seele, d. i. die uns *willkührlich* eigen gewordene oder gemachte Art und Fertigkeit zu denken und zu handeln. Ariſtotel. de Morib. II. 4. εξεις, καθ' ας προς τα παθη εχομεν ευ ἡ κακως und nachher, die αρεται, ſind keine παθη, *Affecten;* keine δυναμεις, *unwillkührliche Seelenwirkungen*, ſondern εξεις, Fertigkeiten der Seele. 3) Die *Stimmung*, *Laune*, welche Bedeutung hier ſtatt hat.

αυτικα. 1) ſo gleich. 2) zum Beiſpiele. Beweisſtellen für dieſen Sprachgebrauch. S. beim Koen zum Gregor. de Dial. p. 194. Urſprünglich ſcheint man vollſtändig geſagt zu haben: ὡς αυτικα εξω ιδειν, *wie man gleich ſehen*

ſehen kann: Denn Beiſpiele ſind in der That unter allen Arten der Beweiſe diejenigen, deren Richtigkeit man, da ſie Erfahrungen enthalten, ſo gleich einſehen kann. So ſagte man: ὡς εμοι δοκει, und dann verkürzt: εμοι δοκει. So Gregor. de Dial. p. 44. τουτου μυρια παραδειγματα εστιν ευρειν. αυτικα εστιν εν τη τριτη f. *ſogleich im dritten Buche, oder, z. B. im dritten Buche.*

οιδιπουν. Oedipus, König von Theben, heirathete unwiſſend ſeine Mutter. Er erfährt ſein Unglück und reiſst im erſten Anfall des Schmerzens ſich ſelbſt die Augen aus. Seine Söhne hielten ihn eingeſchloſſen, da ſie, nach dem Aberglauben jener Zeiten (S. Sophocl. Oedip. v. 1428.) fürchteten, durch ſeinen Anblick die Sonne zu beleidigen. Euripid. Phœn. Nach andern verjagten ſie ihn ſo gar aus Theben. Hierüber aufgebracht fluchte ihnen der unglückliche König, nach Euripid. Phoen. v. 68.

θηκτῳ σιδηρῳ δωμα διαλαχειν τοδε.

Daſs Platon gerade dieſen Vers des Euripides vor Augen gehabt habe, läſst ſich gar nicht behaupten, da die Geſchichte des Oedipus ſo vielfältig in epiſchen, tragiſchen und andern Gedichten bearbeitet worden iſt, dieſer Fluch alſo auch immer, wie natürlich, auf eine beſondere Art vom Dichter gefaſst war. Man ſehe nur aus Valke-

naers Note ein Beiſpiel. Antimachus hatte ihn ſo gefaſst:

ὡς ουχ, οἱ πατρωα γ' ενι φιλοτητι δασαιντο,
αμφοτεροισι δ' αει εσεν πολεμοι τε μαχαι τε.

εκ τουτων αλλα πολλα κακα δεινα. Der Streit der Brüder veranlaſste nämlich den berühmten Zug der ſieben verbündeten Fürſten wider Theben (των επτα επι Θηβας). In dieſem blieben dieſe Fürſten, und die beiden Brüder tödteten ſich im Zweikampf. Ihrer Väter Tod zu rächen fingen jener Fürſten Söhne, die ſo benannten Επιγονοι, einen neuen Krieg an, in dem Theben erobert wurde. —

C. 2. μαινεσθαι. Jeder, deſſen Seele würklich oder doch beinahe ekſtaſirt, alſo der Raſende, der Unſinnige, der Wahnſinnige, der Schwärmer, der Begeiſterte, der heftige Liebhaber, und überhaupt jeder, in dem nicht die Vernunft, ſondern der Affect, die Leidenſchaft herſchend iſt, μαινεται. σωφρονειν. Der φρονιμος, der *kluge, vernünftige* Mann, welcher, (nach Platons Erklärung, unten S. 29.) was er ſo wohl gegen die Götter als Menſchen (*und ſich ſelbſt*, hätte er hinzuſetzen ſollen) ſagen und thun ſoll, *weiſs*, σωφρονει, *handelt vernünftig*, wenn er ſich dieſer Erkenntniſs gemäſs gegen Gott, die Menſchen und ſich ſelbſt beträgt, und ſeine Begierden alſo nach dieſem

ſen Geſezzen ſtets regieret, (*moderatur*) und mäſsiget. Dieſe Tugend, die σωφροσυνη, der Römer *moderatio*, *temperantia*, *modeſtia*, begreift alſo die Haupttugenden, die *Frömmigkeit*, die *Menſchenliebe*, und *vernünftige Selbſtliebe*. Ihr *Grund* iſt die φρονησις, *das Erkenntniſs des Guten*. Daher dieſer Begrif oft als Nebenbegrif in σωφροσυνη liegt, wie in dieſem Dialog, und dann überſezt man es wohl am beſten durch *Weisheit*, *vernünftiges Betragen*. Doch gewöhnlicher iſt σωφροσυνη, die Fertigkeit, ſeine Begierden nach den Geſetzen der φρονησις beherſchen zu können und die wirkliche Anwendung derſelben. Ariſtotel. Rhet. I. p. 44. ed. Lipſ. Σωφροσυνη αρετη, δι' ην προς τας ηδονας του σωματος ουτως εχουσιν, ως ὁ νομος (Geſez war den Alten, was uns Bibel, oder Moral) κελευει. Noch will ich die Erklärung des Hrn. Prof. Garve hinzufügen: Anmerkungen zum Cicero v. d. Pflichteu S. 63. die *Klugheit*, φρονησις, erfordert, um richtig angewandt zu werden, *Beſonnenheit*, *Ruhe* und *Freiheit der Seele*, mit einem Worte, alles was die Griechen, unter dem Worte σωφροσυνη zuſammengefaſst und die Lateiner ſchlechtweg durch *moderatio* ausgedruckt haben.

Ουκουν μεμνησαι f. Socrates wiederholet nun eine Reihe von Fragen, welche er an den Alcibiades kurz vorher gethan, und die-

dieſer zugeſtanden hatte. Solche Wiederholungen, welche in jedem andern Werke eine unnütze Weitſchweifigkeit ſeyn würden, ſind in den platoniſch-ſocratiſchen Dialogen nicht ſelten, und zweckmäſsig. Eingeführt werden ſie, wenn, wie an dieſer Stelle, der zu Belehrende darauf geführt werden ſoll, daſs in ſeinen vorherigen Ideen noch etwas Falſches ſey, oder auch, weil *würkliche* Ueberzeugung der Hauptzweck des platoniſchen Dialogs iſt, dann, wenn aus dieſen Sätzen eine neue, dem andern vielleicht unerwartete Folgerung abgezogen werden ſoll, damit er durch die wiederholte Vorführung der als wahr anerkannten Sätze überzeugt werde, daſs er nicht durch Sophiſtiſche Ränke irre geführt, jezt Folgerungen als richtig annehmen müſſe, die doch nur erſchlichen waren.

αυτικα των. f. Hier iſt ein Anacoluthon. Er wollte ſagen: αυτικα ει-οντες-τουτους δη συ μαινομενους καλεις. Durch die eingeſchobene Anmerkung, επει φερε fällt er aus der Conſtruction, und hängt daher das: ους δη f. ohne grammatiſche Verbindung an. Solche Anacolutha ſind im *würklichem* Dialog häufig, und daher auch in den ſocratiſchen Dialog aufgenommen.

και ἁπερ ειωθασιν οι μαινομενοι διαπραττεσθαι, (πασχοντας), δικην δεδωκενου. Zur Ver-

Verſtändlichkeit muſs man dies πασχοντας wenigſtens in Gedanken einſchieben; und vielleicht fehlt es nur durch die Schuld der Abſchreiber.

Alcibiades hatte vorhin geirrt, indem er vom *allgemeinen aufs beſondere*, *a majori ad minus* ſchloſs. Auf dieſen Irrthum will ihn Socrates aufmerkſam machen. — Du giebſt mir zu, daſs in unſer Stadt viele αφρονες ſind: wären nun alle dieſe αφρονες auch μαινομενοι, was du auch behaupteſt, und lebten wir alſo unter vielen μαινομενοις, ſo müſsten wir das längſt empfunden haben. Wir würden nämlich geprügelt, geſtoſſen u. ſ. f. ſeyn. Nun iſt das nicht geſchehen, geſchieht auch jezt nicht; alſo kann auch deine Behauptung nicht richtig ſeyn. Daſs er falſch gefolgert habe begreift Alcibiades, aber er ſieht nicht ein, *wie* dies zugegangen ſeyn.

C. 3. συν τε δυο σκεπτομενω. Platon macht ſich mit einer kleinen Veränderung einen bekannten Vers des Homer aus Ilias X. 224. eigen. Diomed, der ins trojaniſche Lager gehen will, verlangt noch einen Gefährten, weil, wenn zwei zuſammen giengen, ſie gewiſs eher auf die beſten Gedanken fielen. συν τε δυ' ερχομενω, ſagt er, και τε προ ὁ, του εγοησεν, ὁππως κερδος εη. — Vergl.

die Anmerkungen des Hrn. Prof. Wolfs zum Sympos. p. 8.

η ου; nämlich ὑπολαμβανομεν; oder, η ου οὕτως εχει. Eben so: η γαρ;

οἱ δε - οἱ μεν - οἱ δε. Eine bei den Attikern nicht ganz seltene Construction für: των δε βουλομενων - κατονομαζειν, οἱ μεν - οἱ δε. Gerade so ist unten. p. 28. οἱ μεν γαρ αλλοι Ἕλληνες, οἱ μεν -- ἑτεροι δε für των αλλων Ἑλληνων -- οἱ μεν -- οἱ δε. Herr Oberk. Gedikens vorgeschlagene Verbesserung, (S. dess. Uebersetzung S. 266.) in τους μεν -- τους δε, kann also nicht statt finden. μεγαλοψυχους. Aristoteles *Rhetor.* I. p. 44. erklärt μεγαλοψυχια durch αρετη μεγαλων πραιτικη ευεργηματων. Offenbar meinet Plato die falschen μεγαλυψυχους, die auf eine *falsche* Grösse ihre Seelenkraft verschwenden, unsere *Kraft-Männer* und *Kraft-Genies*, wie es Herr Gedike glücklich verdeutscht hat. ευηθεις, *simple*, *einfältige* Menschen. ακακους, *gute Seelen*, απειρους Menschen, *die noch keine Erfahrung haben*; ενεους, *die nicht viel reden*, *Menschen von wenig Worten.*

C. 4. S. 10. ὡσπερ ουδ' ηυχετο, ουδ' ωετο. d. i. ὡσπερ ουδ' ηυχετο καλα, ουδ' ωετο καλα ευχεσθαι; er, so wie er sich denn nichts Gutes erbat, glaubte auch nicht, dass er sich etwas Gutes erbäte. Andere aber, fährt Plato fort, glauben dagegen sich etwas Gutes

zu

Digitized by Google

zu erbitten, und erflehn grade ihr Unglück.

Daſ. εγω μεν γαρ αμαι f. Socrates hätte eigentlich ſagen ſollen: So etwas könnte auch dir begegnen. Dein *Stolz* könnte dich verleiten die Herrſchaft von Europa und Aſien, als ein Glück zu erflehn, was es doch nicht ſeyn würde. Dafür ſagt er mit Feinheit und Schonung; du würdeſt *vielleicht*, wenn dir Gott die Herrſchaft von Europa *anböte*, ſie mit Freuden als dein Glück annehmen. — Daſs Alcibiades unbeſchränkter Ehrgeiz ſolche Wünſche nicht zu kühn fand, ſieht man aus dem erſten Alcibiades.

και τουτο μη μονον — εστιν. Der Sinn iſt offenbar, wenn er dir nicht nur dieſs verſpräche, *ſondern auch*, daſs, wenn du es wollteſt, es noch heute alle auch wiſſen ſollten, du ſeyſt Herr von Europa. Dann aber fehlt, nach meiner Einſicht αλλα και, oder wenigſtens αλλ' vor αυθημερον. Denn in der Redensart ου μονον — αλλα και fehlet, ſo viel ich weiſs, das αλλα και, oder αλλ' niemals, wenn es auch Fälle giebt, wo man das μονον weglaſſet.

C. 5. S. 11. χθιζα τε και προιζα, geſtern und ehegeſtern, eine ſprichwörtliche Redensart der älteſten Welt, für: vorhin, vormals. Eine Redensart, die wie alle Zeitbe-

beſtimmung jener Menſchen, höchſt unbeſtimmt iſt. Im Homer, bei dem ſie zuerſt vorkommt, bedeutet dies Geſtern und Ehegeſtern *neun* volle Jahre. Ilias II. 303. Im Herodot. II. 53. gar vor *vierhundert* Jahren. Auch findet man es von kurzer Zeit. Ariſtoph. Fröſche 726. Sophocl. Antig. 456. *ου γαρ τι νυν κἀχθες, αλλ' αει ποτε — —*

Αρχελαος. Archelaus, König von Macedonien, der unter den Griechen durch ſeine Neigung zur Gelehrſamkeit bekannt iſt, wurde Ol. XCV. 1. von ſeinem Liebling auf der Jagd, nach dem Diodor ohne Vorſaz, nach Ariſtoteles (Polit. V. 10.) und Platon abſichtlich, getödtet. Diodor. XIV. c. 37. p. 671. ed. Weſſ. Platon begeht hier wieder einen Anachroniſmus. Denn in eben dieſes Jahr fällt Socrates Hinrichtung. S. Diod. l. c. p. 672. Dieſer Anachroniſmus wird noch auffallender, wenn man ſich erinnert, daſs dieſe Unterredung in die Jugendzeit des Alcibiades gehört, da er ſich noch mit keinen Staatsgeſchäften befaſste, alſo wenigſtens vor Ol. LXXXIX. 4. (S. Thucyd. V. 43. Valken. ad Herod. VIII. 17. p. 627.) und 40 und mehrere Jahre vor Archelaus Tode gehalten wurde. Auch dieſes Beiſpiel beſtätigt die ſcharfſinnige Bemerkung des Hrn. Prof. Wolfs, daſs Platon es gar nicht zur Abſicht gehabt habe, der hiſto-

Digitized by Google

ſtoriſchen Wahrheit treu zu bleiben. S. die Einleitung zu Platons Symp. p. LI.

τα παιδικα. Dieſer hieſs Κρατευας, oder wie ihn andere ſchreiben Κρατερος.

S. 13. εγω μεν ουν f. Eine Anwendung der homeriſchen Verſe, aus der Odyſſ. I. 32. Jupiter aufgebracht, daſs Aegiſthus ſeinen Warnungen keine Folge hatte leiſten wollen, und ſich dadurch jezt den Tod zugezogen hatte, ruft:

Ω ποποι! οιον δη νυν θεους βροτοι αιτιοωνται!
εξ ημεων γαρ φασι κακ' εμμεναι. οι δε κ' αυτοι
σφησιν ατασθαλιησιν υπερ μορον αλγε' εχουσιν.

C. 6. S. 15. Ορεστην και τον Αλκμαιωνα. Oreſt tödtete ſeine Mutter Clytamneſtra, weil ſie ſeinen Vater Agamemnon getödtet hatte: Alcmaeon, Amphiaraus Sohn, ſeine Mutter Eriphyle, weil ſie ihren Gemahl, der den Feldzug wider Theben nicht mitmachen wollte, weil er ſeinen Tod vorausſahe, für ein Halsband verrieth.

C. 10. S. 22. ὁρας ουν: ὁτε εφην - αρ' ουχι τω οντι εφαινομην ορθως λεγων. iſt ebenfals ein Anacolauthon, für ὁρας -- εμε ορθως φαινεσθαι λεγειν; ſo daſs αρ' ουχι ganz wegfiele. Doch dünkt mich man müſſe ὁρα leſen. *Gib nun Acht, ob ich nicht richtig ſprach etc.* Dies paſst

paſst zu dem, dem Socrates eigenen beſcheidnen Ton beſſer.

S. 20. ὁσωπερ — επαρισιν. S. Die critiſchen Anmerkungen zu dieſer Stelle, ſo wie unten bei βιον θεων.

Ebend. το του ποιητου. Der ὁ ποιητης iſt nach einem bekannten Sprachgebrauch, *Homer*. Wenn der Artikel vor einem Subſtantiv, welches einen Gattungsbegrif enthält, ſteht, ſo bezeichnet er ein *beſtimmtes*, und dem *andern ſchon bekanntes Individuum der* Gattung an. Daher bildete ſich jener Sprachgebrauch, daſs man Männer, welche ſich in ihrem Fache einen ſo ausgebreiteten Ruhm erworben haben, daſs ſie jederman kennet, bloſs durch das Appellativum und den vorgeſezten Artikel bezeichnet. So iſt ὁ γεωγραφος, Strabo. ὁ περιηγητης, Dionyſs. S. Viger de Idiot. S. 18. So wir: die Schrift, der Pſalmiſt. —

ὁ λεγει f. Platon entlehnt, wie er gleich ſelbſt ſagt, einen Vers aus einem alten Gedichte Μαργιτης, das man dem Homer beilegte. In dieſem Gedichte wurde ein *Margites* als ein ganz dummer Menſch aufgeführt, ſo daſs ſein Nahme das Prædikat der Dumköpfe geworden iſt. Herr Waſſenbergh ſucht den Vers auf dieſe Art wiederherzuſtellen (S. deſſelb. Homer. Iliad. Libr. p. 12. der Anmerkungen.)

πολλα μεν ηδεεν εργα, κακως δε μαλ' ηδεε παντα.

Noch

Noch verdienet ein anderes Fragment dieſes Gedichts hier zu ſtehn. (S. Waſſenb. l. c. S. 11.)

τον δ' ουτ' αρ' σκαπτηρα θεοι θεσαν, ουτ' αροτηρα,
ουτ' αλλως τι σοφον· πασης δ' ημαρτανε τεχνης.

Der Sinn des obigen Verſes kann kein anderer ſeyn, als dieſer: *Der* Menſch *glaubte* vieles zu wiſſen, und wuſste doch *nichts recht*, (denn öfterer bedeuten Verba activa, nicht die würkliche Ausführung, ſondern nur *den Verſuch*; und Neutra nur die *Vorſtellung*, daſs man etwas habe, oder empfinde, wie hier ειδεναι.) So beweiſet, was Alcibiades auch erkläret, dieſer Vers nicht, was er ſollte, nämlich, daſs *Wiſſen oft* ſchädlich werde: damit aber Platon ihn als Beweiſs gebrauchen könne, läſst er (S. 24.) den Socrates behaupten, der Dichter habe ſich räthſelhaft ausgedrückt, und bringt durch eine gewaltſame, dem Sprachgebrauch ganz widerſtreitende, Verdrehung, dieſen Sinn heraus: *Er wuſste vieles, aber dieſs Wiſſen war ſein Unglück.* Er erkläret nämlich ηπιστατο παντα κακως für εις κακον, *zu ſeinem Schaden.* Daſs Platon den Vers würklich ſo verſtanden habe, iſt nicht wahrſcheinlich. Denn *für ihn*, (dieſs ſind die Worte meines Freundes Hrn. Prof. Wolfs zum Symp. p. 8. Anm. 5.) *der ſo gern die Sprache der Dichter, vorzüglich des Homer, ein-*

einwebt, und zu ſeiner Abſicht, ſelten im Geiſt ihrer Verfaſſer, applicirt, war es genung, daſs Homer ſo hätte ſagen *können*.

C. 11. S. 25. αλλα, Φερε προς Διος - ει ουν σοι γε τι και νυν f. — So muſs man verbinden, und die Zwiſchenſätze von ορας γαρ — bis δοκειν als eine Parentheſe annehmen. Der ſel. Gottleber, welcher, wie es ſcheint, auf dieſe Verbindung nicht fiel, wollte nach Διος einſchieben επισκεψωμεθα oder ein ähnlich bedeutendes Wort.

Daſelbſt S. 26. unten. τους ουν Αθηναιους αγανακτουντας — απορουμενους ſind Accuſativi abſoluti. Man S. Dorville zum Chariton S. 593. d. Leipz. Ausg. Strabo I. p. 67. A. Την Αραβιαν, ην ευδαιμονα προσαγορευουσιν οι νυν, τοτε δ' ουκ ην πλουσια.

Daſ. S. 27. πλειστας — θυσιας αγομεν. Xenophon. de Rep. Athen. III. 3. 2. beſtätigt dieſs. εορταζομεν εορτας, ὁσας ουδεμια των Ελληνιδων πολεων. Memorab. Socr. III. 3. 12. ὁταν γε χορος εκ τησδε πολεως γιγνεται, ὡσπερ ὁ εις Δηλον πεμπομενος, ουδεις αλλοθεν τουτω εφαμιλλος γιγνεται. — Dieſe ſorgfältige Verehrung der Götter in Athen rühmen die Dichter öfters, auch Paulus in der bekannten Stelle Apoſtelgeſ. XVII. 23.

Daſ. ὡστε και αναπηρα θυουσιν. Dies möchte Plato wohl nicht beweiſen können. Denn

Denn *ſchadhafte* Thiere hat wohl nie ein einzelner Menſch, geſchweige denn ein Staat geopfert.

C. 13. Ερδειν f. Dieſe Verſe, welche in den bisher verglichenen Handſchriften und Ausgaben Homers fehlten, ſind von Barneſs Ilias VIII. 548. in den Text aufgenommen worden, wo ſie mir aber nicht an ihrer Stelle zu ſtehn ſcheinen.

Daſ. S. 23. οιον κακον τοκιστην. Die Gottheit ſagt Socrates gleicht keinem wucherhaften Capitaliſten, der nur dem leihet, von dem er es mit Wucher wieder empfängt, und nur dann, wenn man ihn zuvor mit Geſchenken oder doch durch Hofnung eines groſſen Vortheils gewonnen hat. Dieſe Vergleichung dünkt mir treffend und gut. — Herr Oberk. Gedike will für τοκιστην leſen δικαστην, welche Vermuthung er in ſeine Ueberſetzung aufgenommen hat. S. p. 290.

C. 14. S. 31. Ομηρος. f. Eine abermalige Anwendung eines Homeriſchen Verſes aus Ilias V. 127. Diomedes will von neuen in die Schlacht, in welcher ſelbſt Götter für die Trojaner fochten. Ein Nebel, der dieſe umgab, entzog ſie dem Auge der Sterblichen. Dieſen Nebel verſpricht Minerva vor den Augen des Diomedes zu vertreiben, damit er nun Götter und Menſchen unterſcheiden könne.

S. 31. unten. ἀλλα πως; nämlich, πραττοιμι. Aber wie ſoll ichs nun machen, da ich mich einmal zum Opfer angeſchickt hatte. -- Bald beſinnt ſich Alcibiades, daſs er von dem Kranze keine beſſere Anwendung machen könne, als wenn er ihn dem Socrates auffetze.

S. 32. Τειρεσιαν. S. Euripid. Phoen 865. Tireſias ſagt zum Kreon, dem Thebaner: Ich komme ſo eben von Athen zurück; durch mich ſiegten die Athener über den Eumolpus, und ſiehe dieſe goldne Krone iſt der Erſtling der Beute. Dieſe Erwähnung der Siegerkrone war, nach dem Ideen des Alterthums, für die Thebaner, deren Stadt jezt die Argiven belagerten, eine θεια φημη, oder ομφη, *eine Stimme Gottes*, die ihnen *Sieg* verkündigte. Daher ruft Creon ſo gleich freudig aus: Ha! das iſt Gottesſtimme, die uns den Sieg verkündigt.

οιωνον εθεμην καλλινικα τα ςεφη.
εν γαρ κλυδωνι κειμεθ', ως οισθα συ.

II.

Einige critiſche Anmerkungen.

Bei dem Abdruck dieſes Dialogs bin ich der Ausgabe des Stephanus, ſo wie ſie die Herren Zweybrücker geliefert haben, gefolgt. Die wenigen Veränderungen, die ich

ich darin vorgenommen habe, will ich hier angeben, und so gut ichs kann, rechtfertigen. Dabei werde ich dann manches allein für meine jungen Leser sagen müssen, um ihnen die Ursachen der Veränderungen begreiflich zu machen.

S. 1. Z. 2. πορευει, und Z. 4. φαινει. Diese ächte attische Schreibart der zweiten Person des Passivum im Indicativo glaubte ich ohne Bedenken für πορευη und φαινη aufnehmen zu können, weil es die grösten Kritiker gethan haben, (M. s. Valkenaer zu d. Euripides Phoeniss. p. 216.) und weil nach der Sprache der Critiker, sciunt pueri, qui nondum aere lavantur, ει & η perpetuo a librariis commutata fuisse. v. Brunck ad Aristoph. Lysistr. p. 51.

S. 4. Z. 3. ὁπως μη λησεται. für das bisherige λησῃ. Denn wenn gleich Daves (Miscell. crit. p. 222.) mit Valkenaers Beifall (S. dessen Comment. zu Eurip. Hippol. S. 224, 1. A.) behauptet, dass ὁπως μη, sowohl mit dem Conjunct. des Aoristi, als auch dem Indicat. futuri verbunden werden könne, so halte ich mich doch überzeugt, dass die Wahrheit auf Hrn. von Brunck's Seite sey, der behauptet, dass ὁπως μη beständig mit dem Indic. futuri construirt werde. S. zu Aristoph. Aves. v. 1240. Zwar lassen sich für den Conjunctiv. Aor. aus den

beſten Ausgaben viele Stellen auftreiben; aber es iſt auch eben ſo gewiſs, daſs alle dieſe Stellen nichts beweiſen, da in den Handſchriften guten Gehalts oft die beſſere Variante ſich nachher findet. So leſen in Xenoph. Cyrop. II. 4. 31. alle vorhergehende Ausgaben und Handſchriften ὅπως μη-- απιῃς. Die Handſchrift des Camerarius σιτῃς, die Wolfenbûttelſche aber richtig σιτειῃς. -- Nun mûſste auch Z. 5. fûr τυχωσιν es heiſſen τυχουσιν, weil es auch von jenen Partikeln abhängt.

Daſ. Z. 4. habe ich das μεν nach Hrn. Prof. Schneiders Vorſchlage aufgenommen. Denn S. 25. Z. 4. von unten ſteht es; auch darf es nicht fehlen.

Daſ. Z. 8. τους ὑιεις. Faſt hätte ich υἱεας drucken laſſen. Denn es flectirten die reinen Attiker den Accuſat. der Nom. auf ευς in εα und εας. S. Thomas Mag. in ἑρμηνεας und andere Grammatiker. Zwar ſagt eben dieſer Atticiſt, oder vielleicht ein ihm untergeſchobenes Scholion (in υἱεα) attiſch ſeyn: ὑιεας und ὑιεις: Aber dieſs beweiſet nichts mehr, als daſs der Urheber jener Anmerkung ſich durch Fehler der Abſchreiber zu einer falſchen Bemerkung verfûhren lieſs. So laſs in Xenoph. Cyropd. l. 1. 2. der Grammatiker Helladius νομεις, das nach Hrn. Prof. Zeune Urtheil durch die Schuld eines Abſchrei-

Digitized by Google

ſchreibers entſtanden ſeyn muſs, weil er in den übrigen Fällen die Endung εας gebraucht hat, und ſicher einer ſolchen Unregelmäſsigkeit nicht fähig war.

Daſ. Z. 9. habe ich ουν, nach Stephanus Vermuthung aufgenommen, weil eine Verbindungs-Partikel hier fehlte.

S. 5. Z. 8. Für οὐκοῦν habe ich geſchrieben: οὔκουν, um es dadurch von dem οὐκοῦν, welches in Frageſätzen, die eine Folgerung enthalten, gebraucht wird, zu unterſcheiden, wie man es in ἆρα, und ἄρα thut. Doch jezt gereuet es mich, weil man es nun mit der Negation οὔκουν verwechſeln könnte.

S. 6. 10. πως δυο - ἐνι πραγματι εἰη d. i. πως ἐν πραγμα εχοι δυο. Doch hieſſe es nach dem Sprachgebrauch wohl richtiger ενειη.

S. 7. Z. 1. Das unrichtige οιη habe ich geändert in οιει. Denn nach dem Zeugniſs des Scholions zu Ariſtoph. Plut. v. 40. ſchrieb man ſo gar εν κοινη διαλεκτω, βουλει, οιει, οφει im Indicativ. Vergl. oben die erſte Anmerkung.

Daſ. Z. 3. Sollte man nicht nach και einſchieben müſſen πασχοντας d. i. και (ταυτα) πασχοντας, απερ f.? Hineingedacht muſs es wenigſtens werden.

S. 8. Z. 13. Das fehlerhafte δη iſt in δε verändert worden, nach der Verbeſſerung des Stephanus.

Digitized by Google

S. 9. 1. Für συμπαντες lese man ξυμπαντες. Bekanntlich sagte man im attischen häufig ξυν für συν. Das mag vielleicht nicht in jedem Zeitalter, auch nicht in jedem Worte geschehn seyn. Aber dass ein Schriftsteller, wie Plato, dasselbe Wort sollte verschieden, also bald ξυμπαιτες bald συμπαντες geschrieben haben, ist gar nicht glaublich. Ich habe daher dies Wort stets gleichförmig geschrieben. Man vergl. die Bemerkungen des Herrn Prof. Wolf zum Sympos. p. XVII. Ferner schlug Stephanus vor, nach ανεριαντοποιοι ein Comma zusetzen, und οι zuschreiben, so dass es nicht der Artikel, sondern das Relativum ist. Dieser Vorschlag muss angenommen, oder οι, ξυμπαντες δε gelesen werden.

Das. Z. 15. Ist aus Versehn οὐκοῦν für οὔκουν stehn geblieben.

S. 10. Z. 5. και λεγοντες και πραττοντες. So verbesserte Herr Prof. Schneider für λεγοντας και πραττοντας. Jenes erfordert der Sprachgebrauch, und so findet man es auch. S. 4. und 14.

Daselbst Z. 3. von unten. Vor αυθημερον muss αλλα και oder wenigstens αλλ' eingerückt werden, wegen des vorhergehenden ου μονον. S. die erklärend. Anmerk.

S. 11. Z. 8. μηδεν. In den Ausgaben stand hier und öfters μηθεν, auch ουθεν. Aber

Aber nach dem Zeugniſs des Phrynichs, in Eclog. attic. p. 76. ed. Paw. ſchrieb nur die Schule Chryſips οὐθεις. Auch Thomas Magiſter verwirft das οὐθεις, und da man ungleich öfterer οὐδεις und μηδεις bei den beſten Attikern findet, ſo leidet es wohl keinen Zweifel, daſs nicht dieſs die ächte Schreibart ſeyn ſollte.

Daſ. Z. 14. δεχεσθαι. Vorhin las man: δεχεσθαι σε, vermuthlich, weil man glaubte, daſs Socrates dies vom Akcibiades ſage. Aber die Folge lehrt, daſs er im Allgemeinen rede. Herr Prof. Schneider verwarf es alſo mit Recht. Gleich darauf will eben dieſer Gelehrte ει μελλοι ſchreiben. Allein wenn ει mit dem Indicativ verbunden wird, erhält der Ausdruck mehr Beſtimmtheit, ſo daſs ich es überſetzen kann: wenn nun jemand dadurch *würklich* unglücklich *wird.* Wäre es mit dem Optativ verbunden, ſo müſste es heiſſen; wenn jemand dadurch unglücklich werden *ſollte?*

Daſ. in der lezten Zeile; habe ich ebenfals οὐδεν für οὐθεν geſezt.

S. 14. Z. 4. ζευ -- διδου -- δεινα απαλεξειν κελευει. Ich weiſs wohl, daſs es, und beſonders beim Plato, üblich iſt, daſs die Worte eines andern theils *erzählet* werden, und in den übrigen der andere *ſelbſt redend* eingeführet wird. Doch, ſo viel ich mich beſinne nur in dieſer Ordnung, und nicht wie

Digitized by Google

an unſerer Stelle umgekehrt. Homer. Ilias IX. 680.

και δ' αν τοις αλλοισι εφη παραμυθησασθαι,
οικαδ' αποπλεειν, επει ουκετι δηετε τεκμωρ
Ιλιου αιπεινης. f.

Auch Platon Sympoſ. C. 11. am Ende. και εμε εφη απονιζειν, ινα που κατακειοιτο. -- Ich zweifle alſo nicht, daſs κελευει vom Rande, wohin es zur Erklärung des Infinitiv απαλεξειν geſchrieben war, in den Text gekommen, oder auch aus der andern Stelle S. 26. Z. 3. entlehnt ſey.

S. 15. Z. 4. für γινωσκειν ſollte es heiſſen γιγνωσκειν. Denn ſo ſchrieben die alten Attiker zu denen Plato gehöret. S. Hr. von Brunk zu Ariſtoph. Ran. 52.

S. 16. Z. 13. ουδεν. Stephanus ουθεν.

Daſ. Z. 19. für δοκη lieſst man dem Sprachgebrauch gemäſs mit Herrn Prof. Schneider beſſer δοκει.

S. 17. Z. 2. für οὐκοῦν habe ich hier ebenfals geſchrieben οὔκουν. Ferner αιει das bei Dichtern für αει ſteht, habe ich beibehalten, weil ich es öfters im Platon in den Tragikern und den Ariſtophanes und zwar im Dialog finde. Herr Prof. Zeune hat es in Xenoph. Cyropd. auch wider die Handſchriften und alten Ausgaben verworfen. Allein bei den Attikern findet man öfterer Flexionen und Worte, die ſonſt nur bei Dich-

Digitized by Google

Dichtern, beſonders den älteſten, gewöhnlich ſind.

Für εγχειρεις - αγνοεις - μελλεις wollte Stephanus den Optativ aufnehmen. Ohne Grund. S. zu S. 10. Z. 14.

S. 18. Z. 7. Vorhin laſs man: η τω οντι ειδεναι τουτο ὁ αν προχειροτερως μελλωμεν τι η λεγειν. Die aufgenomne Leſeart iſt von Hrn. Prof. Schneider.

Daſ. Z. 9. οὐκουν. Stephanus οὐκοῦν.

S. 19. Z. 10. οὐκουν. Stephanus οὐκοῦν.

S. 20. Z. 13. für ἄρα habe ich geſchrieben ἆρα, weil dieſes allemal in fragenden Sätzen gebraucht wird.

S. 21. Z. 6. νεμοντα - γιγνομενον der Sinn iſt. Jeder wird die Staatsgeſchäfte dahin zu leiten ſuchen, daſs er in einem Fache ſeine ganze Geſchicklichkeit zu zeigen Gelegenheit erhalte, und alſo ſich ſelbſt übertreffe. Der, welcher ſich zum Kriege geſchickt hält, wird zum Kriege rathen, um ſich groſs zu machen, ſollte es auch ganz zur Unzeit ſeyn. -- κατ' αυτην την τεχνην, nämlich ἣν εχει. Herr Oberk. Gedike verbeſſert κατ' αυτου την τεχνην. Dieſe Leſeart iſt deutlicher, aber jene nicht unrichtig.

S. 23. Z. 9. ὁσωπερ αν μη προτερον επουρισῃ το της ψυχης. Dieſe Stelle hat den Herausgebern viele Schwierigkeit gemacht,

der sel. Gottleber setzte nach πλειν ein Comma, und erklärte sie so: und dass um desto mehr, je weniger die Seele vorhin nach dieser Wissenschaft gestrebt hat. Eine Erklärung, welche allerdings der Sprachgebrauch zulässt, aber in den Zusammenhang sich, meiner Einsicht nach, nicht schickt. Ich behalte die Interpunction des sel. Gottliebers bei, und erkläre es: *und das um so vielmehr, je weniger glücklich der Mensch vorhin* (in dem Streben nach Glückseligkeit) *war.* Denn der, welcher bisher unglücklich war, strebt gemeiniglich mit desto gröfserer Heftigkeit nach Glück, und ist also, fehlt ihm die Leitung jener Wissenschaft, der gröfsten Gefahr ausgesezt. Also τοσουτῳ μαλλον, ὁσῳπερ μη προτερον επουρισῃ (προς το ορθος βιωσασθαι) το της ψυχης d. i. ἡ ψυχη oder ὁι ανθρωποι Herrn Prof. Schneiders Verbesserung dieser Stelle verdient, sollte sie auch nicht nothwendig seyn, doch erwähnet zu werden. Die Worte μη προτερον streicht er ganz aus, weil sie auch *Cornar* in einer Handschrift nicht fand und sie überflüfsig wären. Die übrigen ὁσῳπερ - ψυχης versetzt er herunter nach τι των τοιουτων. Z. 11. und erklärt es: *je mehr die Leidenschaft, gleich dem Winde, treibt.* — επουριζειν sagte man 1) vom frischen günstigen Winde, der in die Segel stofst. 2) von Schiffen und Menschen, welche mit einem solchen Winde fahren. 3) metaphorisch von dem, der glück-

glücklich im Laufe nach ſeinem Ziel iſt. Ariſtoph. Theſmo v. 1226. τρεχε νυν, τρεχε νυν, κατα τας κοραικας επουριτας. *laufe nur, und fahre mit vollem Winde an den Galgen.* Euripid. Androm. 610. Du ſchifteſt, wirft Peleus dem Menelaus vor, nach Troja die Helena wiederzuholen. Αλλ' ουτε ταυτη σον Ζεφυρημ' επουρισας. ψυχας πολλας απωλεσας f. d. i. kein günſtiger Wind führte dich dahin.

Daſ. Z. 6. von unten. χρονον ου μακρον βιον θεων. Daſs dieſe Worte keinen Sinn geben geſtehn die Herausgeber ein. Stephanus verbeſſerte χρονον ου μακρον βιου θεων, (von θεειν, *laufen, ſegeln*). Dieſe Verbeſſerung, welcher auch Herr Oberk. Gedike gefolgt iſt, ſcheint mir gut und richtig, wenn man lieſet, χρονον ου μακρον και βιον θεων, und nicht lange ſchiffen wird — χρονος και βιος findet man zuweilen zuſammengeſtellt, wie καρτος und βιη. S. Hr. Wyttenbach zum Plutarch de Sera Num. Vind. p. 57., welcher aber χρονον και βιον erklärt für χρονον του βιου.

S. 24. Z. 6. ξυμπασα. Vorhin laſs man συμπασα 25-8. für παυη habe ich das attiſche παυει aufgenommen. S. oben. p. 50.

Daſ. Z. 4. von unten ὁπως μη λησεται. für das falſche, ὁπως μη λησῃ. S. oben p. 50.

Daſ. Z. 2. von unten. ἀττα αν. Das αν habe ich nach Valkenaers Vorſchlage zum Herodot.

rodot. VIII. p. 647. aufgenommen, weil Platon auch in dieſem Dialog beide Wörter ſtets mit einander verbindet.

S. 27. Z. 3. πεμψαντας. In Hrn. Bieſters Ausgabe heiſst es βλεψαντας. woher dieſe Leſeart iſt, oder ob es ein Schreibfehler iſt, weiſs ich nicht. Sie iſt, wenn ſie ſich gleich vertheidigen läſst, doch nicht beſſer als die gewöhnliche.

Daſ. S. 13. ουδε πωποτε, für Stephanus ουδεποτε. Denn es iſt ein zuverläſsiger Canon, daſs die reinſchreibenden Attiker ουδεποτε nur mit dem Praeſenti und Futuro, dagegen ουδε πωποτε allemal mit dem Præteritis verbinden. Man ſehe Herodian. S. 461. und Pierſons Note daſelbſt. Wann man es anders findet, iſt dies der Abſchreiber Schuld. Xenoph Hellen. VII. 1. 24. ουδεποτε στρατευσαιντο. Allein die von Hrn. von Brunk verglichene Handſchrift hat richtiger ουδεπωποτε. S. z. B. Ariſtophanes Ekkleſ. v. 384.

S. 28. Z. 2. ξυμπαντα, ſtatt συμπαντα.

S. 29. Z. 4. τοκισην. Herr Oberk. Gedike verbeſſert, δικασην. Vergl. die erklärenden Anmerk. z. d. St.

Daſ. Z. 13. εχειν αν ἑκαστον ετος τελειν. d. i. καθ' ἑκαστον ετος. Doch wahrſcheinlicher hat Platon, wie Stephanus vermuthete, geſchrieben, αν ἑκαστον ετος.

S. 30.

Digitized by Google

S. 30. Z. 5. ὁπως μη λησεις, habe ich den angegebenen Grundſaz zufolge geſchrieben für οπως μη λησης; und gleich darauf nach ευχομενος, wie oben, μεν aufgenommen. Z. 10. aber für ουθεν wieder ουδεν geſezt.

Daſ. Z. 14. τουτο -- ονοματων. Es ſcheinet mir ganz gewiſs, daſs dieſe Worte nicht vom Plato ſind. Sie gehören hier gar nicht her. Socrates wirft dem Alcibiades keine αφροσυνη vor, er ſagt nur: daſs er ihn für zu *ſtolz* halte, als daſs er ſich der Gebetsformeln eines andern bedienen werde. Und hätte er auch dies für eine Art der αφροσυνη gehalten, ſo wäre es hart, wenn Socrates, der den Alcibiades ſo gefliſſentlich aus Schonung nie gerade zu einen αφ ων nennt, dieſs in dieſen noch verzeihlichen Falle, ſo gerade zu thun ſollte. Ich halte jene Worte für eine an den Rand geſchriebene Anmerk. eines Leſers, der die Bemerkung machen wollte, daſs Socrates auch hier ſchonend den Alcibiades nicht αφρων, ſondern μεγαλοψυχος genannt habe, die er aus der obigen Stelle S. 8. nahm.

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite 3 Z. 8 liefs Διὸς.
— 4 -- 5 - τυχουσιν für τυχωσιν und vergl. die zweite crit. Anmerkung.
— - -- 8 - für υἱεῖς besser υἱέας. S. d. crit. Anmerkung.
— - -- 17 - σοὶ für σοι.
— 6 -- 2 von unten setze nach καλεῖς ein Punctum.
— 7 -- 6 von unten liefs Ἔμοιγε.
— —— in der lezten Zeile μέντοιγε.
— 9 -- 1 liefs ξυμπαντες für σύμπαντες.
— 12 -- 2 für ἐσομενος liefs ἐσομενος.
— 15 -- 4 für γινωσκειν l. γιγνωσκειν. S. die Anm.
— 16 -- 9 ἐπίτροπόν.
— - -- 19 für δοκη l. δοκει. S. d. Anmerk.
— 17 -- 4 von unten streiche das Comma hinter ὂν weg.
— 18 -- 6 für ὁ, τι l. ὃ τι.
— 19 -- 16 Setze ein Punct nach ἐπιστημῆ.
— 21 -- 2 von unten für τῆ liefs τῇ.
— 22 -- 7 für οὕτω liefs οὔτω.
— - -- 2 von unten liefs βελτίζου.
— 24 -- 2 von unten liefs ἐτύγχανεν für ἐτύχθανεν.
— 25 -- 5 ὁρᾷς für ὁρᾶς.
— 28 -- 6 setze ein Comma nach Ἕλληνες.

Digitized by Google

HERRN

JOHANN ANDREAS SUCHFORTH

RECTOR DES GYMNASIUMS ZU GÖTTINGEN

SEINEM

LEHRER UND FREUNDE

WIDMET

DIESE AUSGABE

ZUM ZEICHEN SEINER

DANKBARKEIT, HOCHSCHÄTZUNG UND LIEBE

DER HERAUSGEBER.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichniſs
der
merkwürdigſten Wörter.

A.

αἰνιττεσθαι, dunkel, räthſelhaft, allegoriſch ſprechen.

ἀνευκτος, η, ον, nicht bittend.

ἀνευχεσθαι, was man bat, wieder verbitten.

ἀπαλεξειν τινι κακον das Böſe von jemand abwenden.

ἀπαρχη, ἡ, das erſte Geſchenk von jeder Sache.

ἀπεργασια, ἡ, die Würkung.

ἀπορειν keinen Ausweg wiſſen, 2. in Verlegenheit ſeyn, 3. nicht wiſſen.

ἀποχρωμαι. ξυμβελος ἀποχρων d. i. ἱκανος, ein Mann der zum Rathgeber taugt.

ἀτασθαλια, ἡ, der Frevel.

ἀιττα iſt attiſch für ἀτινα.

Digitized by Google

ἀτεχνως ohne Liſt, offenbar, 2. ohne Streit, ohne Zweifel.

ἀτοπον was nicht zur Sache gehöret, 2. ungereimt, 3. paradox.

ἀστρατηγητος einer der nie Feldherr war, 2. für ἀστρατηγητικος, der die Feldherrn Kunſt nicht verſteht. So iſt Xenoph. Hellen. VI, 2. 27. μαλα-στρατηγον νομιζομενον für στρατηγητικον. Doch kann die erſtere Bedeutung in unſerer Stelle auch ſtatt haben.

B.

βαρβαροι, οι, alle Ausländer, aber in Platons und Xenophons Schriften meiſtens die *Perſer*, die *Aſiaten*.

βλασφημειν dem andern ſchädliche oder doch unangenehme Dinge ſagen; der Gegenſaz iſt εὐφημειν.

Δ.

διακειεσθαι προς τινα mit jemanden in einer gewiſſen Lage, Verbindung ſtehen, 2. ſich gegen jemand ſo oder ſo betragen.

διατελεω ich bringe zu Ende. διατελεω (τον βιον) πολιορκουμενος, wörtlich, ich bringe mein ganzes Leben damit hin, daſs ich verfolgt werde; für, ich werde *ſtets* verfolgt; ſo διατελεω πραττων ich thue immer u. ſ. f.

δικη, ἡ, das Recht, 2. die gerichtliche Unterſuchung, der Proceſs, 3. das Urtheil. Daher δικην διδοναι das Urtheil bezahlen, d. i. die im Urtheil

Urtheil beſtimmte Summe bezahlen; und weil man in freiern Staaten keine andere Strafen hatte, überhaupt *Strafe leiden.*

δοξα, ἡ, der Schein. 2. Meinung. 3. gründloſe Meinung, Einbildung.

E.

εἰκῇ λέγειν, ποιεῖν, nach bloſsem Gutdünken, ohne Ueberlegung (ανευ λογου) ſprechen oder handeln; alſo *unbedachtſam, ohne Abſicht, ohne es ernſtlich zu meinen.*

ἑκατομβη, ἡ, ein Opfer von hundert Thieren. 2. ein groſſes Opfer.

ἐκδυναι δοξαν eine Meinung ablegen.

ἐμβροντητος, ὁ, der vom Wetter getroffen und ganz betäubt iſt. 2. dummlich.

ἐπαυλις, ἡ, Stall, Hütte. ἐπαυλιν ποιεισθαι für αὐλιζειν unter freiem Himmel zubringen. Dieſe Bedeutung paſste hier ſehr gut, wenn die folgenden Verſe würklich aus Ilias VIII, 548. genommen ſind. Denn damahls campirte Hector und die Trojaner auſſer Troja.

ἐπι. ἐπ' αυτῳ ἐστι es ſteht in ſeiner Macht.

ἐπος. ὡς ἐπος ειπειν, wenn ich ſo ſagen ſoll und darf. Herodot. II, 53. ὡς ειπειν λογῳ.

ἐραστης, ὁ, der Liebhaber.

ἔσχατον nämlich κακον, das äuſſerſte, gröſste Unglück.

εὐμμελης, ὁ, der einen ſchönen Speer aus Eſchen

(ἐκ μελιας) führet, 2. der Speerführer, αιχμητης, d. i. der Krieger.

ευφημειν etwas ſagen was dem andern angenehm iſt und ſo wie er es gerne höret, 2. etwas, das dem andern günſtige Vorbedeutung ſeyn kann, 3. daher man beym Anfang der Opferhandlungen rief: ευφημειτε d. i ſagt nichts ſchändliches, was dieſe Handlung entweihn, nichts trauriges, was uns Unglück bedeuten und dieſe Freude ſtören könnte. Denn jede Rede, welche entweder durch ihren Inhalt oder auch durch das Unerwartete, frappirte, hielt man für die Stimme der Gottheit, welche aus dieſem Menſchen ſpreche und die Zukunft andeute, für eine θειαν φημην, ομφην. 4. im platoniſchen Dialog ruft man öfters dem ευφημει zu, welcher uns neckt, oder ſonſt etwas ſagt, das wir nicht hören mögen. Das Gegentheil iſt βλασφημειν, δυσφημειν.

ευφημοτατον ονομα ein ſanfter Nahme. S. ευφημειν.

εχειν, haben, 2. mit einem Adverbio und hinzugedachten ἑαυτον ſich befinden, ſeyn. ευ εχειν ἑαυτον, ſich wohl befinden.

K.

καθιςασθαι εις ξυμφορας, in Unglück gerathen.

καιρος, ὁ, die für eine Unternehmung paſſende Zeit, 2. τε καιρε τυγχανειν die rechte Zeit treffen, 3. überhaupt, das rechte treffen.

κινδυνευω. κινδυνευει, es iſt zu befürchten, daſs ſ. 2. es ſcheint, daſs ſ.

κινδυνος, ὁ. δια κινδυνων ἐρχεσθαι für εν κινδυνοις ειναι in

Digitized by Google

in Gefahr seyn; so διὰ δεινῶν ἐλαυνεσθαι, περαίνεσθαι διὰ κινδύνων.

κνισσά, ἡ, der fette Dunst, welcher von dem angezündeten Opferfleisch aufsteigt.

κοινωνεῖν τινος, an einer Sache Theil haben, 2. τῆς ἀπορίας für ἀπορεῖν, auch etwas von der Unwissenheit besitzen.

Λ.

λανθάνει ἑαυτὸν εὐχόμενος er bittet, ohne es zu bemerken.

λόγος, ὁ, das Wort, jede Rede; daher ἐν λόγῳ mit einem Worte; also auch der *Dialog* C. 4. S. 9. 2. die Quelle aller Rede, der Verstand, daher 3. ein vernünftiger Grund. πρὸς λόγον vernünftig.

Μ.

μακάριος glücklich 2. μακάριοι nämlich θεοί, die *Seligen* d. i. die Götter. ὦ μακάριε ist wie θαυμάσιε, δαιμόνιε, eine schmeichelnde Anrede.

μάργος toll; scheint hier für δεινόν, gross, schwer, zu stehen. So erklärte es Budaeus. S. Stephan. Thesaur. Ling. Gr. T. II. p. 729.

μέσος. διὰ μέσα εἶναι in der Mitte stehn, seyn, für ἐν μέσῳ εἶναι, μέσος εἶναι, wie διὰ σπουδῆς ἔχειν, für σπουδάζειν u. s. f.

μοῖρος, ὁ, der Theil, 2. das Geschick, was jedem die Parzen, αἱ Μοῖραι, zugetheilt haben.

Digitized by Google

Ξ.

ξυμβαινει, es trift zuſammen, *es paſst.*

O.

ὁσος, η, ον. θαυμασην ὁσην προθυμιαν εχει, der Lateiner, *mirum quantum*, für θαυμασιον εστι, ὁσην εχει προθυμιαν.

Π.

παθος, το, das Leiden, 2. die Empfindung, 3. der Zuſtand.

παιδικα, τα, jeder Gegenſtand der vergnügt 2. der Geliebte, ὁ ερωμενος.

παλινῳδειν von neuem ſingen, 2. ein Lied wiederrufen, 3. überhaupt, etwas zurücknehmen.

παραγειν τι αντι τινος eins an des andern Stelle ſetzen; eines für das andere.

παρηκον τε χρονου, το, der gegenwärtige Augenblick.

παρισαναι. παρισαται μοι ἡ δοξα *ſtat, ſedet animo*, ich habe es *feſt* beſchloſſen, der Entſchluſs ſteht feſt in der Seele. S. Hrn. Pr. Morus Animadv. in Longin. p. 29.

πασχειν leiden, 2. empfinden, 3. in einem Zuſtande ſeyn.

πλειον ειδεναι mehr, 2. beſſer wiſſen.

ποιειν

ποιειν machen, 2. ποιειν επη Verſe machen. Daher Πινδαρος ποιει Pindar *dichtet*, erzählt in einem Gedichte, und der Dichter ποιει τινα d. i. erzählt von ihm, ſtellet ihn dar.

πολιορκεισθαι belagert, eingeſchloſſen, 2. vom Feinde verfolgt ſeyn, 3. überhaupt verfolgt werden.

πολιτευεσθαι, in einem Staate leben.

πραττειν αγαθον, wie ευ πραττειν, es gut machen, 2. glücklich ſeyn.

προσεχειν τον νεν, oder auch allein προσεχειν, *aufmerkſam ſeyn*, *advertere animum*.

προστυχων und ἐπιτυχων ανηρ, ein Mann der Art, wie ſie einem alle Augenblicke begegnen, ein Mann von gewöhnlichen Schlage. Das Gegentheil ανηρ πεπαιδευμενος ein Mann der etwas gelernt hat.

προφητης, ὁ, der Prieſter bey Orakeln, der die Antwort der Gottheit giebt.

Σ.

σπευδαζειν eilen, 2. eifrigſt ſtreben.

Τ.

τελος, το, δια τελους immerfort.

τελειος, εσσα, ον, vollendet, ohne Mängel, ohne Fehl.

Φ.

Φερειν. Φερει εις ωφελειαν es bringt Nutzen.

X.

χαιρειν sich freuen. χαιρων τι ποιειν, mit Vergnügen, ohne Schaden etwas thun. ου χαιρων ποιειν, mit *dem gröſsten* Schaden thun. S. Dorville ad Chariton. p. 592.

χαλκος, ὁ, Kupfer, 2. Arbeiten von dieſem Metall, 3. ein Schwerdt.

χειμων, ὁ, der Winter, 2. Winterſturm.

χρασθαι τινι, etwas gebrauchen. χρασθαι οργη, ein umſchreibender Ausdruck für, οργην εχειν; wie φιλῳ χρασθαι für φιλον εχειν u. a.

Ψ.

ψυχη, ἡ. αντι ψυχης für mein Leben p. 11. 2. für das was mir das Liebſte iſt. S. Valkenaer z. Theocrit. Adoniaz. p. 341.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google